



Internationale
Jugendgemeinschaftsdienste



Begegnung,

Engagement und

neue Perspektiven

Jahresbericht 2025

Editorial

Liebe ijgd-Welt, liebe Leser*innen,

2025 war ein Jahr, in dem wir sehr bewusst erleben konnten, wie wichtig Räume für Begegnung, Engagement und neue Perspektiven sind. Gerade in einer Zeit, die von Unsicherheiten, gesellschaftlichen Spannungen und vielen offenen Fragen geprägt ist, bleibt diese Arbeit von hoher Bedeutung.

Ein Höhepunkt in 2025 war die Mitgliederversammlung im November in Tettenborn. Dort konnten wir erleben, wie viel gemeinsamer Gestaltungswille in unserem Verein steckt. Haupt- und Ehrenamtliche, Vorstandsmitglieder und Engagierte kamen zusammen, um über die Zukunft von ijgd zu sprechen.

In diesen Gesprächen wurde für mich noch einmal deutlich, wie wichtig gemeinsame Werte für unsere Arbeit sind. Freiwilligkeit ist und bleibt ein zentraler Grundsatz der ijgd. Besonders in einer Zeit, in der gesellschaftlich wieder intensiv über Pflicht, Dienst und Verantwortung diskutiert wird. Ebenso wichtig ist, dass wir als Verein Verantwortung für sichere Räume übernehmen, Schutz stärken und ein diskriminierungssensibles Miteinander weiter fest verankern.

Ebenfalls ein besonderer Moment war für mich die Teilnahme an der Alliance General Assembly. Dort wird sehr deutlich, wie stark unsere Arbeit international vernetzt ist. Organisationen aus verschiedenen Ländern kommen zusammen, um sich über Jugendarbeit, Freiwilligendienste und internationale Zusammenarbeit auszutauschen.

Diese internationale Seite zeigt sich auch in der täglichen Arbeit der ijgd. Viele junge Menschen aus Deutschland sind ins Ausland gegangen, um sich freiwillig zu engagieren und neue Erfahrungen zu sammeln. Gleichzeitig sind junge Menschen aus vielen unterschiedlichen Ländern nach Deutschland gekommen und haben unsere Workcamps, Seminare und Freiwilligendienste mit ihren Perspektiven bereichert. Ich hatte in diesem Jahr wieder die Möglichkeit in Lübeck Teilnehmende eines Workcamps zu empfangen. In solchen Begegnungen wird für mich besonders deutlich, was die ijgd ausmachen: Brücken zu bauen zwischen Menschen, zwischen Ländern und zwischen unterschiedlichen Lebenswelten.

Dass all dies möglich ist, verdanken wir den vielen Menschen, die die ijgd mit ihrem Engagement tragen: den Teilnehmenden und Freiwilligen, den Ehrenamtlichen, den hauptamtlichen Kolleg*innen, den Partnerorganisationen und allen, die unsere Arbeit unterstützen.

In diesem Sinne: Danke an alle, die ijgd auch 2025 mitgestaltet haben.

*Giorgi Mamulashvili
für den ijgd-Bundesvorstand*





Inhalt

1	Editorial
4	Die Internationalen Jugendgemeinschaftsdienste
6	Der Verein in Zahlen
8	ijgd-Freiwillige 2025
10	ijgd-Updates
12	Resilient in die Zukunft – Warum die ijgd jetzt besonders wichtig sind
14	Gemeinsam zukunftsfest – Fusion der Geschäftsstellen in Wismar und Halberstadt
15	Vielstimmig vernetzt
16	Wehrdienst reloaded – und was machen wir?
18	Insel mit zwei Gruppen – Neues FSJ-Wahlseminar in Dänemark
20	Engagement neu gedacht – Bonner Stadtteilprojekt „Viertel Vibes“ geht an den Start
22	Waldpflege mit vielen Händen
24	Moin Zukunft – Digitale Zukunftsstadt und Perspektivenwechsel von Tokio bis ins Universum
25	Gemeinsam Demokratie stärken im Demokratielabor
26	10 Jahre FSJ Schule
28	„Migrantenmutter“ – ein Dialog der Lebenswelten
30	Von Wäldern übers Theater bis hin zu Geschichtsorten – Workcamps und mehr
34	Reflexion und Form – Jugendbauhütten zwischen Politik und Erinnerung
36	How to Ehrenamt bei den ijgd
38	Finde deinen Dienst
40	Adressen
41	Impressum



Die Internationalen Jugendgemeinschaftsdienste

Die iJGD sind ein vielfältiger Verein, der sich aus verschiedenen Gremien, Strukturen, Stellen und Menschen zusammensetzt. Wichtigste Träger*innen der Vereinspolitik sind die Mitglieder, die sich einmal im Jahr zur Mitgliederversammlung treffen. Unter dem Jahr werden sie durch den Bundesvorstand und die Regionalvorstände vertreten. Für jede Geschäftsstelle gibt es einen eigenen Regionalvorstand. Der*die jeweilige Geschäftsführer*in ist Mitglied in seinem*ihrem Vorstand. Die Finanzkommission berät und kontrolliert die Vorstände und die Geschäftsführungen in ihrer finanziellen Arbeit. Unsere rund 250 hauptamtlichen Mitarbeiter*innen sind bundesweit

in sechs Geschäftsstellen und zwölf Regionalbüros tätig und dabei direkt vor Ort, um Freiwillige und Einsatzstellen zu begleiten. Der Verein lebt vom starken Engagement vieler Ehrenamtlicher, die Gruppen teamen, Seminare leiten, in Arbeitskreisen aktiv sind, Projekte initiieren, Veranstaltungen organisieren und den Verein mitgestalten. Auf der iJGD-Mitgliederversammlung 2025 wurden die Vorstände Wismar und Halberstadt zum gemeinsamen Regionalvorstand Wismar-Halberstadt zusammengeschlossen. Mehr dazu auf Seite 14.



Die iJGD-Arbeitsgrundsätze



Antidiskriminierungsstelle



Mitmachen

Vorstände

Stand: Juni 2026

Bundesvorstand

für den Bundesverein

Edith Eike 1. Vorsitzende

Helena Herold 2. Vorsitzende

Anselm König

Giorgi Mamulashvili

Katrin Bäumler als Geschäftsführerin von Amts wegen

als Delegierte aus den Regionalvorständen:

Django Kriszun

Paul Bantelmann

Lea Seiffert

Stefan Hilbert

Regionalvorstand Berlin

für die Landesvereine Berlin und Brandenburg

Egor Savin 1. Vorsitzender

Ronja Ringleben-Fricke 2. Vorsitzende

Django Kriszun (Bundesdelegierter)

Ronald Haustein

Johannes Zerger als Geschäftsführer von Amts wegen

Regionalvorstand Bonn

für die Landesvereine Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz/Saarland, Baden-Württemberg, Süddeutschland

Silvia Kube 1. Vorsitzende

Tim Romankiewicz 2. Vorsitzender

Alina Stodz

Aisha Jadidah Nakimbugwe

Dania Krause

Paul Bantelmann Bundesdelegierter

Angela Krug als Geschäftsführerin von Amts wegen

Regionalvorstand Hildesheim

für die Landesvereine Niedersachsen und Hamburg

Nina Farchau 1. Vorsitzende

Lisa Freytag 2. Vorsitzende

Lea Seiffert Bundesdelegierte

Thorsten Blank als Geschäftsführer von Amts wegen

Regionalvorstand Wismar-Halberstadt

für die Landesvereine Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen

Jana Wolfrum 1. Vorsitzende

Stefan Hilbert 2. Vorsitzender und Bundesdelegierter

André Schirmer

Martin Bettermann

Sinica Hutzfeldt

Tarek Laufer

Michael Harms als Geschäftsführer von Amts wegen

Finanzkommission

Constantin Piehler

Dieter Wimberg

Karin Bettermann

Torsten Weil

Werner Hesse

Geschäftsführungskonferenz

Bundesgeschäftsstelle in Hannover

mit dem Bundesverein

Katrin Bäumler

Geschäftsstelle Berlin

mit den Landesvereinen Berlin und Brandenburg

Johannes Zerger

Geschäftsstelle Bonn

mit den Landesvereinen Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz/Saarland, Baden-Württemberg, Süddeutschland

Angela Krug

Geschäftsstelle Hildesheim

mit den Landesvereinen Niedersachsen und Hamburg

Thorsten Blank

Geschäftsstelle Wismar-Halberstadt

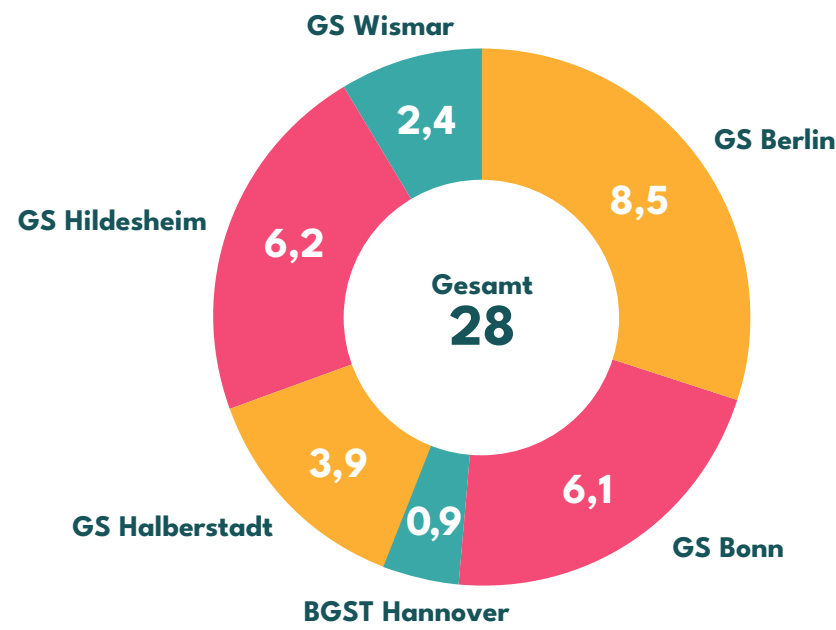
mit den Landesvereinen Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen

Michael Harms

Der Verein in Zahlen

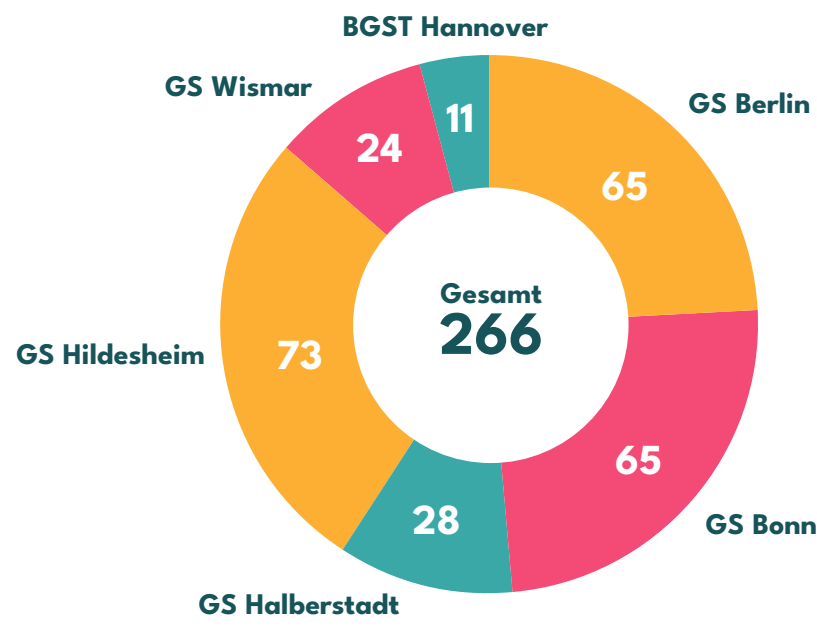
Umsatz 2025 (Mio. €) vorbehaltlich der Prüfung durch die*den Wirtschaftsprüfer*in

Der Umsatz der Bundesgeschäftsstelle setzt sich aus staatlichen Zuwendungen, Mitglieds- und Teilnehmendenbeiträgen, Fördergeldern, Spenden sowie den Beiträgen der ijgd-Geschäftsstellen zu den Leistungen des Bundesvereins zusammen. Die von der Geschäftsstelle Bonn erhaltenen und an die Freiwilligen weitergeleiteten Taschengelder und Sachbezüge sind in Abstimmung mit dem Wirtschaftsprüfer als durchlaufende Mittel gebucht und damit nicht bilanzwirksam im Jahresumsatz erfasst.

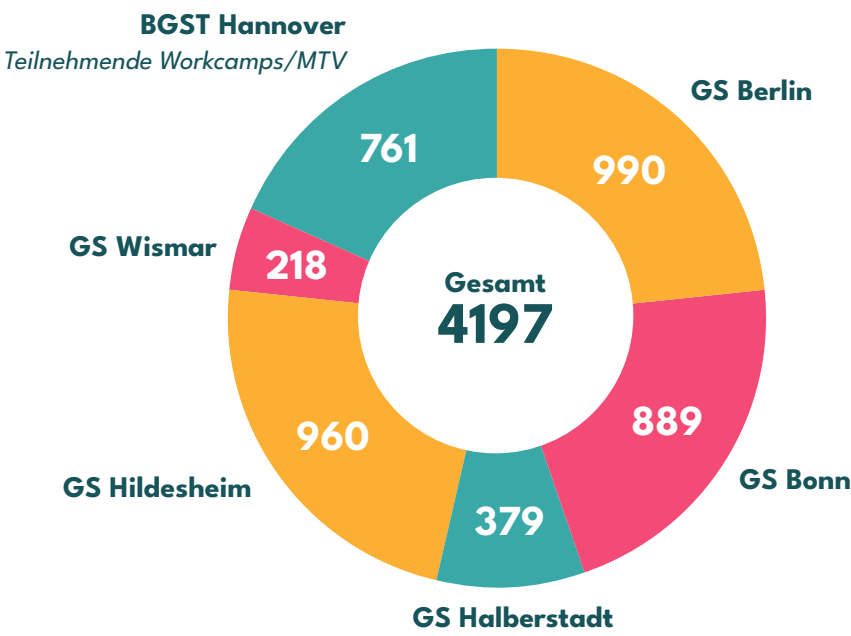


Mitarbeiter*innen 2025

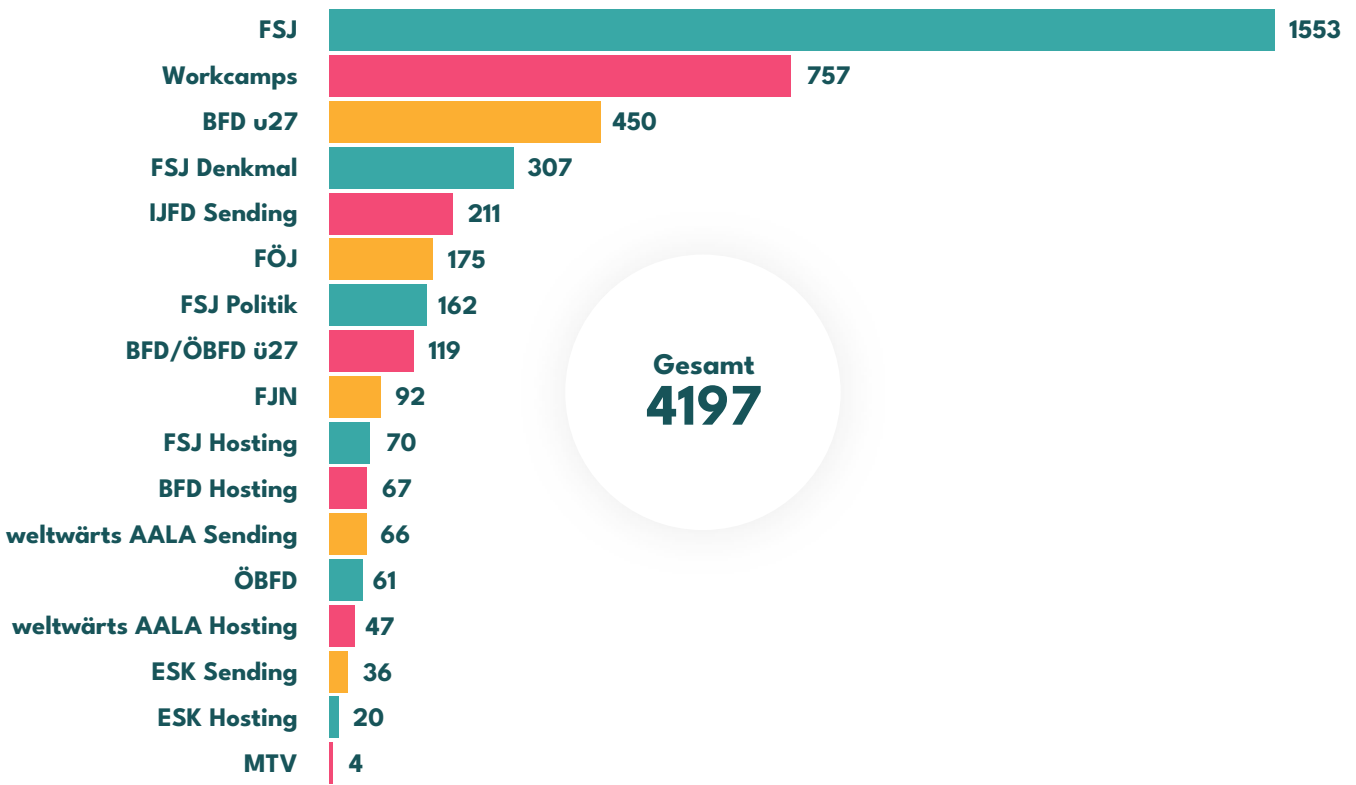
Anzahl, nicht Vollzeitäquivalent, inkl. geringf. Beschäftigte



Freiwillige pro Geschäftsstelle 2025



Freiwillige pro Programm 2025



Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)	
Berlin	195
Brandenburg	229
Hamburg	159
Mecklenburg-Vorpommern	5
Niedersachsen	555
Nordrhein-Westfalen	244
Sachsen-Anhalt	105
Schleswig-Holstein	61
Gesamt	1553

Bundesfreiwilligendienst (BFD) u27	
Berlin/Brandenburg	64
Mecklenburg-Vorpommern/Schleswig-Holstein	29
Nordrhein-Westfalen	323
Sachsen-Anhalt	34
Gesamt	450

FSJ/BFD in der Denkmalpflege	
Baden-Württemberg	22
Bayern	21
Berlin	26
Brandenburg	19
Brandenburg - Internat. Gartendenkmalpflege	14
Hessen	20
Mecklenburg-Vorpommern	22
Niedersachsen/Hamburg	27
NRW-Rheinland	24
NRW-Westfalen	22
Rheinland-Pfalz	7
Sachsen	19
Sachsen-Anhalt	22
Schleswig-Holstein	22
Thüringen	20
Gesamt	307

Internationaler Jugendfreiwilligendienst (IJFD)	
GS Berlin	46
GS Bonn	55
GS Hildesheim	110
Gesamt	211

Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ)	
Brandenburg	86
Sachsen-Anhalt	89
Gesamt	175

FSJ/BFD im politischen Leben/in der Demokratie	
Bayern	3
Berlin	62
Hamburg	12
Hessen	12
Mecklenburg-Vorpommern	13
Nordrhein-Westfalen	43
Sachsen-Anhalt	17
Gesamt	162

BFD/Ökologischer Bundesfreiwilligendienst (ÖBFD) ü27	
Berlin/Brandenburg	57
Mecklenburg-Vorpommern	6
Niedersachsen/Hamburg	12
Nordrhein-Westfalen	11
Sachsen-Anhalt	33
Gesamt	119

weltwärts in Afrika, Asien, Lateinamerika (AALA)	
weltwärts Nord-Süd (Entsendungen)	66
weltwärts Süd-Nord (Aufnahmen)	47
Gesamt	113

FSJ/BFD in Wissenschaft, Technik und Nachhaltigkeit (FJN)	
GS Wismar	60
GS Halberstadt	32
Gesamt	92

FSJ Hosting	
GS Bonn	15
GS Hildesheim	55
Gesamt	70

BFD Hosting	
GS Bonn (BFD, AKLHÜ, Engagement Global)	67
Gesamt	67

Ökologischer Bundesfreiwilligendienst u27 (ÖBFD)	
Brandenburg	26
Niedersachsen/Hamburg	27
Sachsen-Anhalt	8
Gesamt	61

Europäisches Solidaritätskorps (ESK) Sending	
GS Berlin	36
Gesamt	36

Europäisches Solidaritätskorps (ESK) Hosting	
GS Berlin	17
GS Hildesheim	3
Gesamt	20

Mittelfristiger Freiwilligendienst (MTV)	
Freiwillige in Diensten in Europa, Nordamerika, Ostasien	4
Gesamt	4

Workcamp-Teilnehmer*innen	
Workcamps im Inland inkl. Gruppenleitungen	534
ESK-Teilnehmer*innen	41
Camps in Europa, Asien, Nordamerika inkl. Youth Exchanges	182
Gesamt	757

Workcamps in Deutschland (Anzahl)	
GS Berlin	8
GS Bonn (KJP) + 3 ESC Camps	18
GS Hildesheim	19
Gesamt	45

Ausbildungsseminare Workcamps (Anzahl)	
GS Berlin (inkl. eine Internationale Jugendbegegnung)	4
GS Hildesheim	8
Gesamt	12

Ausgebildete Gruppenleitungen Workcamps	
Teilnehmer*innen aller Ausbildungsseminare	71
Gesamt	71

Teilnehmer*innen in Sonderprogrammen	
mit-Projekt Hildesheim (Schulprojekte und Ferienangebote)	160
connect-ju/Projektbereich Hildesheim	1329
Projekt Viertel Vibes (Bonn)	134
Erasmus+ (Digital Navigator) Bonn	48
Familientreff Wismar für Menschen mit Fluchterfahrung	25
Gesamt	1648



Denkmalpflege



Incoming



Mitmachen und Ehrenamt



Ökologie und Nachhaltigkeit



Politik und Demokratie



Projekte außerhalb von
Freiwilligendiensten



Technik und Nachhaltigkeit



Soziales



Weltweit



Workcamps



Über 27



ijgd-Updates

Der Spirit steckt im Rumpelpunkt – ijgd-Gremientagung und JPT 2025

Über dem Hausberg Goslars zogen Paraglider ihre Kreise und konnten in und um die Jugendherberge 120 ijgdler*innen beim Planen, Bewegen und Begegnen beobachten. Drei Tage trafen sich hauptamtliche Mitarbeiter*innen, um über die Herausforderungen der Zukunft zu sprechen, Konzepte auszutauschen, sich zu verbinden und gemeinsam dem ijgd-Spirit nachzuspüren. Drei intensive Tage zwischen Gremienarbeit, Austausch, Nachtwanderungen, Lagerfeuer und Silent Disco.

Der Fortbildungsfreitag verbindet die Gremientagung mit der anschließenden Jahresplanungstagung (JPT). Ein Nachmittag mit Glutbrennen und Schnitzen, Antirassismus, Demokratiekompetenzen und Handlungsoptionen gegen rechtsextreme Meinungsmache in sozialen Medien.

Bei der Jahresplanungstagung kommen Ehrenamtliche, Hauptamtliche und Vereinsmitglieder zusammen, um sich ein Wochenende lang auszutauschen, neue Ideen für den Verein zu entwickeln und Gemeinsames zu planen. Ein Fokus dieser JPT waren die ijgd-Vereinstrukturen und -entwicklung. Außerdem ging es um Awareness, Digitalisierung, neue Arbeitskreise und die Zukunft. Im Open Space am Sonntag haben wir über die Klimakatastrophe gesprochen, Methoden der Erlebnispädagogik im angrenzenden Wald ausgetauscht, Songs geschrieben und Comics gezeichnet.

Und der ijgd-Spirit? Irgendwo zwischen dem Wiedersehen von Menschen und dem Austausch über Herzensthemen in großer und kleiner Runde, zwischen dem Kraft finden im Gemeinsamen, zwischen neuen Begegnungen und alten Geschichten am Lagerfeuer, zwischen Tanzrunden im Mondschein und Diskussionen auf Augenhöhe, zwischen Menschen, denen es nicht egal ist, wie sich die Welt entwickelt und dem Wissen, dass wir uns aufeinander verlassen können – irgendwo dort haben wir ihn gefunden.

Jakob Hermens
BGST Hannover



3. Fluthilfecamp – 300 Freiwillige halfen an 21 Baustellen im Ahrtal

Im Rahmen des 3. Fluthilfecamps der Jugendbauhütten der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (DSD) in Trägerschaft der Internationalen Jugendgemeinschaftsdienste (ijgd) waren erneut über 300 aktuelle und ehemalige Freiwillige aus dem Freiwilligen Sozialen Jahr in der Denkmalpflege im Ahrtal Einsatz. Unter dem Motto „We AHR back“ halfen sie zwei Wochen lang vom 07. bis 18. Juli 2025 auf 21 Baustellen in der gesamten von der Flut 2021 betroffenen Region.

Auch vier Jahre nach der Flut gab es für die Engagierten aus ganz Deutschland noch viel zu tun: Auf den Baustellen, die über das gesamte Ahrtal von Ahrweiler bis Insul verteilt waren, wurden historische Fachwerkhäuser mittels alter Handwerkstechniken saniert und restauriert. Die Kernaufgaben der Freiwilligen lagen hierbei im Lehm- und in Zimmererarbeiten.

Auf der Baustelle im Deutschen Hof in Ahrweiler wurde ein tragender Balken erneuert, der schon an einer Seite verfaut war – ein Wunder, dass er überhaupt noch eine statische Funktion ausüben konnte. In Rech wurde auf der Baustelle des Fluthilfecamps eine komplette Fachwerkwand erneuert. In Insul wurden in drei Projekten neue Fensterlaibungen



hergestellt und eingebaut, die Außenwände mit Lehmputz versehen und allgemeine Arbeiten am Fachwerk durchgeführt. Viele der Baustellen konnten abgeschlossen werden, bei anderen wurde die perspektivische Fertigstellung geplant.

Viele der Freiwilligen nahmen auch an der Gedenkfeier zum 4. Jahrestag der Flut in Bad Neuenahr-Ahrweiler teil. Zum Abschluss des Fluthilfecamps fanden die Ramersbacher Festspiele statt. In unterschiedlichen Teams traten die Freiwilligen in den Kategorien Wettnageln, Wettsägen, Schubkarrenlauf und Hammerwerfen gegeneinander an. Im Anschluss daran gab es noch eine Open Stage, Lagerfeuer und Party.

SPREAD – ableismuskritische Organisationsentwicklung

Wie können die ijgd ihre Angebote, Strukturen und Räume gestalten, so dass sich wirklich alle wohlfühlen und partizipieren können? 2025 startete das Projekt SPREAD, initiiert von der ijgd-Bundesgeschäftsstelle, gefördert vom Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten (AdB) über *Demokratie Leben!*, begleitet durch den Inklusionsberater und Resilienz-Coach Phillip Hill. Ziel ist eine ableismuskritische und diversitätsorientierte Entwicklung innerhalb der ijgd. Wir wollen herausfinden: Wo liegen bei uns verinnerlichte Barrieren in Denken und Handeln? Wo fehlt es an Handlungsmacht? Wer verfügt über Legitimation, Ressourcen und Entscheidungsspielräume, um notwendige Veränderungen umzusetzen und Rahmenbedingungen anzupassen? Wie können wir unsere Strukturen so ändern, dass sie wirklich für alle zugänglich sind?

2025 starteten wir in dieses Projekt und in diese Fragen. Innerhalb verschiedener Formate wurden Austauschräume geschaffen, die ortsunabhängig funktionierten und verschiedene Bedürfnisse abdeckten, darunter offene Sprechstunden zu Inklusion und Barrierefreiheit für alle Geschäftsstellen der ijgd, alternative Beteiligungsmöglichkeiten und Interviews mit verschiedenen Menschen im Verein.

Wir treten aus unserer Bubble und richten uns an diverse Communities bzw. Bezugsgruppen, mit denen wir gemeinsam im partizipativen Prozessen Barrieren abbauen, Zugänge schaffen und inklusive Engagementformen entstehen lassen.

Ableismuskritische Entwicklungsprozesse erfordern es, Spannungsfelder nicht zu vermeiden, sondern bewusst zu bearbeiten. Diversität muss aktiv mitgestaltet werden und konkrete Handlungsfelder wie die Gestaltung von

Bewerbungsprozessen und Onboarding, der Einsatz ableismuskritischer Sprache, die Reflektion pädagogischer Beziehungen sowie Teamdynamiken, der professionelle Umgang mit Unsicherheiten und Berührungsängsten, eine ableismuskritisch reflektierte diversitätssensible Öffentlichkeitsarbeit sowie die Sicherung des Leadership Commitments im Umgang mit Zielkonflikten und Strategien weiter diskutiert werden. Die gewonnen Erkenntnisse und Fragen werden priorisiert und in konkrete Projekte gegossen, um den bereits begonnenen Prozess hin zu einer ableismuskritischen und diversitätsorientierten Organisationsentwicklung weiter zu gehen.

Katrin Bäumler
BGST Hannover

Miteinander mit Rückenwind!

Seit Ende 2024 packen wir in Hildesheim und Hamburg Digitalisierung und Kulturwandel praktisch an: In zahlreichen Schulungen, Workshops, Pilotprojekten und der KI-AG haben wir Feedback geübt, den Umgang mit Konflikten diskutiert, neue Technik eingeführt und neue Möglichkeiten bestehender Technik entdeckt.

Alle Kolleg*innen waren dabei, haben Mut bewiesen, mitgedacht, Wissen geteilt und Neues gelernt. Ehrlich gesagt gehört dazu: Konkrete Effekte lassen sich noch schwer messen, weil Diskussion und Umstellung zunächst Mehrarbeit bedeuten. Aber genau deshalb zählt der Einsatz doppelt – den Betrieb am Laufen halten und zugleich Neues aufbauen. Als Nächstes setzen wir unser neues Intranet um und führen Diensthandys ein, damit digitale Tools auch unterwegs genutzt werden können.

Das Projekt wird in den ijgd-Landesvereinen Niedersachsen e.V. und Hamburg e.V. umgesetzt. Die Ergebnisse und Erkenntnisse werden allen ijgd-Landesvereinen und Partnerorganisationen zur Verfügung gestellt. Das Projekt „Fachkräftegewinnung in Sozialunternehmen – Attraktive Arbeitsbedingungen durch digitalen Wandel und diskriminierungssensible Unternehmenskultur“ läuft vom 01.10.2024 bis zum 30.09.2027 und wird im Rahmen des Programms „rückenwind“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und die Europäische Union über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) gefördert.

Eve Hoyer
GS Hildesheim



Resilient in die Zukunft – Warum die ijgd jetzt besonders wichtig sind

Unsere Gesellschaft steht vor großen Zukunftsfragen: Nationalismus erstarkt, die Debatte um die Wehrpflicht wird konkreter, und all das spielt sich vor dem Hintergrund wachsender Kriege und der sich verschärfenden Klimakrise ab. In einer solchen Zeit braucht es eine starke Zivilgesellschaft, die sich antidemokratischen und rechtsextremen Tendenzen entgegensetzt. Wir als Verein müssen uns in unseren Strukturen, Abläufen und unserer Zusammenarbeit darauf einstellen. Gleichzeitig müssen wir uns im Verbund mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen und Verbänden in gesellschaftliche Debatten und politische Prozesse weiter einmischen.

Als Organisation für freiwillig engagierte junge Menschen setzen wir uns für Frieden, Demokratie und ein vielfältiges solidarisches Miteinander ein. In unseren Freiwilligendiensten erleben junge Menschen, wie sie einen wirkungsvollen Beitrag für eine bessere Zukunft leisten können.

Sie verlassen ihre soziale Blase und bauen durch neue Begegnungen Vorurteile ab. Und sie spüren, dass eine friedliche, demokratische und nachhaltige Zukunft möglich ist.

Doch die ijgd und freiwilliges Engagement stehen unter Druck: Immer mehr Stimmen stellen sich offen gegen grundlegende Werte des friedlichen Zusammenlebens. Zivilgesellschaftliche Organisationen wie wir werden gezielt angegriffen – durch parlamentarische Anfragen, öffentliche Diffamierung und wachsenden politischen Gegenwind. Gleichzeitig stehen öffentliche Fördermittel, die viele der wichtigen Angebote und Programme tragen, unter starkem Druck. Sie werden in politischen Diskussionen infrage gestellt und sind angesichts des allgemeinen Sparzwangs der öffentlichen Hand oft nachrangig. Beispiel: Die Mittel des Kinder- und Jugendplans stagnieren seit Jahren – durch die Inflation bedeutet das einen realen Rückgang.

Resilienz ist überlebenswichtig.

Um unsere Arbeit auch in Zukunft sichern zu können, müssen wir uns breiter aufstellen:

Politisch

Freiwilliges Engagement in politischen Diskussionen sichtbar machen, politische Entscheider*innen für das Engagement sensibilisieren.

Strukturell

Digitale Souveränität und IT-Sicherheit ausbauen sowie einen verantwortungsvollen Umgang mit neuen Technologien wie KI entwickeln.

Finanziell

Unabhängiger von öffentlichen Geldern werden – durch Fundraising bei Stiftungen, Unternehmen und Privatpersonen.

Gemeinschaft

Eine breitere Basis von Unterstützer*innen aufbauen, neue Mitglieder gewinnen: besonders unter Alumni und engagierten Privatpersonen.

Neue Handlungsfelder

Neue Tätigkeitsfelder erschließen, um Satzungszweck und Arbeitsgrundsätze des Vereins in noch größerem Umfang zu erfüllen und gleichzeitig neue Einnahmequellen zur finanziellen Stabilisierung zu sichern.

Erste Schritte sind bereits gemacht: Eine Fundraisingstelle wurde eingerichtet, und gezielte Ansprachen von Unternehmen und Stiftungen zeigen Wirkung. So stand das Workcamp auf Wangerooge aufgrund einer kurzfristigen Finanzierungslücke vor der Absage. Dank der Unterstützung externer Partner kann es nun doch stattfinden.

Strukturell bauen wir unsere digitale Souveränität aus: Im Hintergrund arbeiten wir seit mehreren Jahren an europäisch gehosteten Open-Source Lösungen für unsere Prozesse. Geschäftsstellenübergreifende Zusammenarbeit findet in unserer Nextcloud statt, unsere Mailinfrastruktur wird auf einen neuen eigenen Server umgestellt und in der Arbeitsgruppe KI arbeiten Haupt- und Ehrenamtliche gemeinsam an einem praxistauglichen Rahmen zu verantwortungsvollen Nutzen der Technologien.

Diese Entwicklungen und Maßnahmen müssen wir immer wieder an unseren Arbeitsgrundsätzen messen.

Jede Unterstützung zählt!

Die Arbeit der ijgd ist heute wichtiger denn je. Doch nur wenige ahnen, wie schwer es ist, vor allem Workcamps oder internationale Begegnungen aufrechtzuerhalten. Darum müssen wir in Begegnungen, Gesprächen, in unserer Kommunikation darauf hinweisen, dass die ijgd auf Unterstützung angewiesen sind.

Jede Spende, jedes neue Mitglied, jede Stimme ist wichtig und hilft uns, die ijgd stark zu halten, wenn der politische Gegenwind zunimmt und Fördergelder gekürzt werden. Gemeinsam können wir sicherstellen, dass junge Menschen auch in Zukunft Erfahrungen machen, die sie selbst prägen, aber auch ihr Umfeld, in dem sie wirken!

Katrin Bäumler

Geschäftsführerin ijgd-Bundesverein

Miteinander
füreinander



Spenden



Mitglied werden



Infos abonnieren



Jetzt engagieren



Gemeinsam zukunfts fest

Fusion der Geschäftsstellen in Wismar und Halberstadt

Vor dem Hintergrund der Diskussion über Kürzungen bei den Freiwilligendiensten haben die Geschäftsführungen der Geschäftsstellen Wismar und Halberstadt beschlossen, sich zusammenzutun und Kräfte zu bündeln. An den zugehörigen Standorten gibt es seit Jahren vergleichsweise ähnliche Angebote an Freiwilligendiensten. Insbesondere das Freiwillige Jahr in Wissenschaft, Technik und Nachhaltigkeit (FJN) war für die Beteiligten ein Beispiel dafür, wie eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit aussehen kann. Für das FJN ist diese in den Büros in Wismar und Magdeburg sehr eng – der ständige Austausch und das Teilen von Einsatzstellen, pädagogischen Konzepten bis hin zu gemeinsamen Seminaren waren der Startschuss für ein geschäftsstellenübergreifendes Projekt. Etwas später kamen das FSJ im politischen Leben (Sachsen-Anhalt) und FSJ Demokratie (Mecklenburg-Vorpommern) als übergreifende Arbeitsbereiche hinzu.

Auf der ijgd-Mitgliederversammlung im November 2025 wurde ein großer Schritt vollzogen: Beide ehemals eigen-

ständigen Geschäftsstellen haben nun einen gemeinsamen Vorstand und einen gemeinsamen Geschäftsführer, der über die Geschicke von fünf Bundesländern wacht. Knapp 50 Hauptamtliche sind an den Standorten Görlitz, Halberstadt, Lübeck, Magdeburg, Mühlhausen, Riesa, Stralsund und Wismar beschäftigt. Vieles ist in der neuen Geschäftsstelle Wismar-Halberstadt, so der offizielle Name, schon passiert, aber ein fester Sitz (Magdeburg, Halberstadt oder Wismar), ein Betriebsrat für beide Teile (derzeit nur für Halberstadt) und viele, viele Dokumente, die angepasst werden müssen, unterscheiden sich noch. Wir arbeiten daran!

Michael Harms

Geschäftsführer der Geschäftsstelle Wismar-Halberstadt

Vielstimmig vernetzt



27+

Der Bundesfreiwilligendienst für Menschen über 27 Jahre lebt von Begegnungen, Austausch und der Idee durch Kooperationen vielfältige Lernerfahrungen für die Freiwilligen zu ermöglichen und Programme lebendig zu gestalten. Deshalb haben wir ein Netzwerk aufgebaut, welches immer wieder neue Impulse geben kann, sowohl ijgd-intern als auch extern:

Intern hat sich die Zusammenarbeit zwischen den ijgd-Geschäftsstellen bewährt: Durch den Austausch über Referent*innen ermöglichen wir einen ständigen Fluss neuer Perspektiven und Impulse. Dafür laden wir auch Freiwillige aus anderen Standorten in unsere Online-Seminare ein, um vorhandenes Fachwissen über die Regionen hinweg zu teilen.

An den Seminartagen kommen Menschen aller Altersgruppen aus dem FSJ, FÖJ, BFD und ÖBFD zusammen, in Präsenz oder auch mal digital. Gemeinsam wird über das gesellschaftliche Engagement gesprochen, es werden Ideen geteilt und der Austausch zwischen den Generationen gestärkt. Besonders gerne führen wir Seminartage in unseren Einrichtungen der Denkmalpflege durch, denn dort verbinden sich Lernen, Spaß und Sichtbarkeit auf besondere Weise.

Extern arbeiten wir auch mit anderen Trägern zusammen. Das bedeutet: Unsere Freiwilligen können an Seminartagen

teilnehmen, die von ganz anderen Organisationen gestaltet werden. Und umgekehrt laden wir deren Freiwillige zu uns ein. Durch diese Kooperationen vergrößern wir die Austauschräume und das Wissen, welches geteilt wird. Jeder Träger kann mit den ganz eigenen Themen und Schwerpunkten die Anderen bereichern. Und die Freiwilligen begegnen noch weiteren Menschen, die sich engagieren, was motiviert. Gerade für die kleineren Programme sind solche Netzwerke viel wert. Wir können Bildungsangebote gemeinsam gestalten und die Freiwilligen lernen weitere Themen, Formate und Menschen kennen.

Maude Vital

Bildungsreferentin BFDü27, GS Bonn



Wehrdienst reloaded – und was machen wir?



Seit dem 1. Januar 2026 bekommen alle jungen Menschen ab dem Jahrgang 2008 Post. Sie werden in einem ausführlichen Fragebogen danach befragt, ob sie sich vorstellen könnten zur Bundeswehr zu gehen. Als mögliche Dauer kann alles zwischen sechs Monaten und einer Verpflichtung für mehrere Jahre gewählt werden. Außerdem sollen die jungen Menschen angeben, wofür sie sich besonders interessieren: Heer, Luftwaffe, Marine oder für das Cyberinformations-Center. Es wird das Fitnesslevel abgefragt sowie Sprachkenntnisse und Führerschein.

Ganz am Ende des Fragebogens, nach dem Link zum Karrierecenter der Bundeswehr, findet sich auch noch ein Link: „Interesse an einem freiwilligen Engagement für unser Land außerhalb der Streitkräfte? Informationen dazu erhalten Sie unter www.freiwillig-ja.de.“

Jetzt kann man sagen: Na, da steckt er doch, nicht so einfach zu finden, aber immerhin! Der Hinweis auf den Freiwilligendienst, ein toller Erfolg der Lobbyarbeit für Freiwilligendienste. Aber kann das wirklich genug sein? Der Fokus des Anschreibens liegt ganz eindeutig auf sicherheitspolitischen Interessen. Die Möglichkeiten, sich darüber hinaus für die Gesellschaft einzusetzen, werden alles andere als prominent beworben. Dabei ist das Gesellschaftsjahr und die Bitte an junge Menschen, sich mehr einzubringen und einen Beitrag zu leisten seit Jahren bei Politiker*innen in aller Munde. Ob sich die Zahlen der Freiwilligendienstleistenden aufgrund des Hinweises am Ende des Fragebogens verändern, bleibt abzuwarten.

Beim Lesen des Fragebogens fällt außerdem auf, dass die eigentliche Bedeutung Soldat*in zu werden und welche Konsequenzen es letzten Endes haben kann, nicht thematisiert werden. Kein Disclaimer im Sinne von: „Achtung, bei einer Verpflichtung als Soldat*in kann es zu lebensbedrohlichen Situationen kommen und im Ernstfall müssen Sie auf Menschen schießen und Menschen töten.“

Auch in der Öffentlichkeitsarbeit der Bundeswehr wird das Thema Sterben und Tod oder auch nur Verwundung meist ausgeklammert. In Talkshows kommen Menschen zu Wort, die immer wieder betonen, junge Menschen sollten sich für die Bundeswehr verpflichten, damit genug „Abschreckung“ entsteht. So entsteht der Eindruck, eine kriegerische Auseinandersetzung sei in der Zukunft gar nicht zu erwarten, wenn sich nur genug junge Menschen finden, die ein abschreckendes Heer bilden. So lässt sich der Wehrdienst und eine Verpflichtung zum* zur Soldat*in als kleines Abenteuer verkaufen, ohne reale Gefahren.

Es stimmt zwar, dass die deutsche Bundeswehr eine Verteidigungsarmee ist. Aber wann ein solcher Verteidigungsfall eintritt und zu welchen Zwecken wo auf der Welt deutsche Interessen zu verteidigen sind, das war in der Vergangenheit oft Interpretationssache.

Was heißt das für die ijgd?

Auf organisatorischer Ebene zunächst nicht viel. Solange sich genug freiwillige Menschen melden, um einen Wehrdienst zu absolvieren, wird die allgemeine Wehrpflicht für Männer nicht „scharfgeschaltet“. Das bedeutet, dass auch keine Verweigerer zum Zivildienst oder ähnlichen Diensten verpflichtet werden. Bis dahin wird es also auch keine „verpflichteten Freiwilligen“ geben, wie es das Wehrdienstmodernisierungsgesetz vorsieht. Denn auch wenn es dazu kommen sollte, könnte man der Wehrpflicht in Zukunft noch entgehen, indem man sich verpflichtet, einen Freiwilligendienst zu absolvieren. Interessante Konstellation. Ob möglicherweise ein Zivildienst wieder eingeführt wird, und welche Rolle mit Blick auf Bildungsseminare und pädagogische Begleitung die freien Träger spielen, das ist alles noch nicht geklärt. Für viele freie Träger von Freiwilligendiensten wird ein verpflichtender Freiwilligendienst wohl nur schwer ins Konzept passen.

Auf pädagogischer Ebene bedeutet aber bereits die Einführung der verpflichtenden Abfrage ab dem 1.1.2026: Wir sollten mit jungen Menschen darüber sprechen! Junge Menschen sollten in die Position gebracht werden, eine fundierte und informierte Entscheidung treffen zu können. Dazu ist es unerlässlich, auch die unbequemen Fragen zu stellen, die im Fragebogen der Bundeswehr nicht auftauchen.

Wärst du bereit zu sterben, damit in Deutschland nicht autoritär regiert wird? Wärst du bereit dein Leben zu geben für ideale Werte wie Meinungsfreiheit oder Demokratie? Was würdest du tun, wenn du und deine Familie oder Freund*innen angegriffen werden? Würdest du lieber versuchen zu fliehen als zu kämpfen?

Viele dieser Frage sind schwer zu beantworten, ohne tatsächlich in der Situation zu sein. Aber auch in Deutschland gibt es Menschen, die vor einem Krieg geflohen sind, die desertiert sind, um nicht weiter kämpfen zu müssen oder schwer verwundet wurden. In der Nähe der Wohnung einer Freundin gibt es eine Unterkunft für Geflüchtete aus der Ukraine, die nach Deutschland kommen, weil ihnen hier Prothesen für die verlorenen Beine oder Arme angefertigt werden. Wie würden meine Antworten in dem Fragebogen wohl nach einem Gespräch mit ihnen aussehen?

Edith Eike

1. Vorsitzende ijgd-Bundesvorstand



Informationen unter www.freiwillig-ja.de

¹ Beispielsweise in der Sendung von Markus Lanz vom 04.03.2026, hier vermittelt durch die relativ jungen Teilnehmerinnen Kerry Hoppe und Léocadie Reimers, beide Reservistinnen

² Beispielsweise der berühmte Satz des SPD-Verteidigungsministers Struck zum Einsatz in Afghanistan: „Die deutsche Sicherheit wird am Hindukusch verteidigt“; möglicher Eintritt eines NATO Bündnisfalls, dann auch Einsätze zur Verteidigung in anderen NATO-Mitgliedstaaten



Insel mit zwei Gruppen – Neues FSJ-Wahlseminar in Dänemark



Wie jedes Jahr im Sommer trieb uns als Bildungsreferent*innen im Freiwilligen Sozialen Jahr die Frage um: Wahlseminare – welche bieten wir an? Zwei Kolleginnen aus Hamburg dachten sich: Warum beim Alten bleiben – wir brauchen wieder neue Ideen! Sonne, Strand, Meer...Dänemark! Nach langer Suche wurde ein passendes Haus gefunden und unser neues Seminarkonzept wurde gestrickt. Die Bildungseinheiten sollten in der jeweiligen Seminargruppe stattfinden. Die Freizeitgestaltung, Küchenorganisation, morgendliche WUPS und die Zimmerbesetzung wollten wir in der Großgruppe mit 52 Freiwilligen plus vier Seminarleitungen umsetzen.

Im Mai 2025 verbrachten zwei Seminargruppen gemeinsam eine sonnige Woche auf der dänischen Halbinsel Torø. Inhaltlich ging es um die Themen Naturpädagogik und Erlebnispädagogik. Die Teilnehmenden sollten eine Woche „raus“ kommen und den Alltag hinter sich lassen. Nicht nur raus in die Natur, sondern auch aus sich selbst und der eigenen Komfortzone. Es ging uns darum Gemeinschaft zu (er)leben, ungeahnte Fähigkeiten in sich selbst zu entdecken und das Erlebte mit dem Alltag zu verbinden.

„Unsere“ Insel bot die perfekte Umgebung. Wir waren eine Woche ganz ungestört in der dänischen Natur unterwegs und verbrachten fast alle Seminareinheiten unter freiem Himmel. Es wurde gemeinsam gekocht, Sonne getankt, Abends am Lagerfeuer gesessen und eine Nachtwanderung zu einem alten Haus gab es natürlich auch.

Etwas abenteuerlich waren auch unsere täglichen Einkaufsfahrten – denn wir mussten, schneller als die Flut, wieder vom Festland zurückkehren. Wir denken gerne an diese tolle Seminarwoche zurück und planen schon das nächste Seminar auf der Halbinsel Torø.

*Henrike Voss
ijgd-Bildungsreferentin FSJ, ijgd-Büro Hamburg*





Engagement neu gedacht – Bonner Stadtteilprojekt „Viertel Vibes“ geht an den Start

Ob durch die Teilnahme an Langzeit-Freiwilligendiensten, Workcamps oder die aktive Vereinsmitarbeit – die ijgd möchten Menschen ermutigen, ihre Potenziale zu entfalten, Verantwortung zu übernehmen und ihre Umgebung aktiv mitzugestalten – selbstbewusst, solidarisch und auf Augenhöhe. Denn wir sind überzeugt: Engagement macht stark und verbindet.

Mit dem zu Jahresbeginn 2025 gestarteten Projekt „Viertel Vibes – dein Stadtteil. dein Herz“ setzen die ijgd Bonn jetzt einen gezielten Impuls, um Engagement im Sozialraum neu zu denken und noch mehr Menschen zu erreichen. Durch abwechslungsreiche Formate wie einen Wertedialog beim Stadtteilstfest, Blackout-Poetry im Jugendforum und erlebnispädagogische Ferienfreizeiten werden Bonner Jugendliche ab 15 Jahren in ihrem direkten Lebensumfeld angesprochen und zur aktiven Mitgestaltung ihres Stadtteils ermutigt. Im Fokus liegen dabei flexible

Zugänge, experimentelle Räume und unmittelbare Anknüpfungspunkte im Alltag junger Menschen.

Ausgangspunkt der insgesamt auf drei Jahre angelegten Projektarbeit ist die Überzeugung, dass Engagement nicht erst mit einer formalen Entscheidung etwa für einen Freiwilligendienst beginnt. Vielmehr zeigen Erfahrungen aus der Praxis, dass viele junge Menschen bereits früh Verantwortung übernehmen und sich für andere einsetzen – jedoch häufig ohne ausreichende Anerkennung, strukturelle Unterstützung oder politische Sichtbarkeit. Gleichzeitig bestehen nach wie vor Zugangsbarrieren, etwa durch soziale Herkunft, Bildungsstand oder fehlende Räume und Angebote.

Hier setzt „Viertel Vibes“ an: Durch Aktionen direkt vor der Haustür und eine unmittelbare, persönliche Ansprache werden niedrigschwellige Erfahrungsräume geschaffen, die auf Nachhaltigkeit angelegt sind und gleichzeitig feiern



wollen, was schon getan wird. Das Projekt stärkt die Identifikation mit dem eigenen Stadtteil, indem es die Vernetzung zwischen Jugendlichen, der Zivilgesellschaft und politischen Akteur*innen fördert. Durch die enge Zusammenarbeit mit Sozialarbeiter*innen, Quartiersmanager*innen und anderen lokalen Akteur*innen wird außerdem ein empowernder Rahmen geschaffen, der es den Projektteilnehmenden ermöglicht, sich frei zu entfalten und sich unter Berücksichtigung der eigenen Perspektiven und Anliegen mit gesellschaftlich relevanten Fragen auseinanderzusetzen.

Das gelingt zum Beispiel im Community-Space in der Stadtbibliothek Tannenbusch, wo Teilnehmende eingeladen werden, die Räume und das Angebot kennenzulernen, Leute zu treffen und bei Snacks und guten Vibes zu sehen, was alles im Stadtteil möglich ist. Ein ganz besonderer Lernraum entstand auch im Rahmen der durchgeführten Ferienfreizeiten: Unter dem Motto „Girl Vibes im Westerwald“, trafen sich Ende Oktober 25 junge Frauen, um in einem geschützten Rahmen und ganz ohne Leistungsdruck über ihre Werte, Wünsche und Hoffnungen für die Zukunft zu sprechen. Neben intensiver inhaltlicher Arbeit boten die Freizeiten die Möglichkeit, neue Engagement-Formate kennenzulernen und zu fördern.

Für uns als einen der ältesten Träger von Freiwilligendiensten in Deutschland entstehen aus der Projektarbeit bereits viele spannende Fragen, die auch für unsere weitere Arbeit relevant sind: Wie können auch informelle Engagement-Erfahrungen künftig stärker anerkannt und gegebenenfalls in langfristige Engagement-Formen überführt werden? Wie können Engagement-Biografien ganzheitlicher gedacht werden? Und wie können wir als Träger unsere Präsenz im Sozialraum weiter ausbauen,



um vielfältigere Zielgruppen zu erreichen – insbesondere Menschen, die bislang kaum Berührungspunkte mit formellen Engagement-Formaten hatten?

Denn dass wir von ebendieser Präsenz profitieren, ist schnell klar geworden. Die intensive Netzwerkarbeit im Rahmen des Projekts hat nicht nur zu mehr Sichtbarkeit in den Bonner Stadtteilen beigetragen. Der Austausch mit lokalen Initiativen und Akteur*innen hat bereits ganz neue Perspektiven eröffnet und vielfältige Anknüpfungspunkte aufgezeigt. Insbesondere in Bezug auf Themen, die uns als Verein wichtig sind, wie Nachhaltigkeit, Diversität und gesellschaftliche Teilhabe. So ist bereits nach wenigen Wochen das „PowerKollektiv“ entstanden, eine Kooperation zwischen unserem langjährigen Partner in der interkulturellen politischen Bildung, IKAB, dem Bonner Empowerment-Projekt PowerMind und dem Jugendforum Auerberg, das gemeinsame Aktionen in Bonner Stadtteilen umsetzt. Wir sind dankbar für die wertvollen Impulse und Begegnungen, die uns die ersten Projektmonate beschert haben und freuen uns auf viele weitere tolle Aktionen mit zahlreichen Engagierten und richtig guten Vibes!

Ansprechpersonen im Projekt:

Veronika Frank (GS Bonn)

Jennifer Best (GS Bonn)

Gefördert wird das Projekt durch das BAMF im Rahmen des Programms „Gesellschaftlicher Zusammenhalt“



Informationen unter
www.freiwilligesjahr-nrw.ijgd.de/projekte



Waldpflege mit vielen Händen

Landesaktion im FÖJ in Sachsen-Anhalt zum Erhalt des Naturerbes im Harz

Die Sprecher*innen des FÖJ 2024/2025 wollten in ihrem FÖJ wieder trägerübergreifend verschiedene Aktionstage planen. Ideen waren viele da und der Frühling 2025 lud ein, richtig loszulegen: So wurden Nisthilfen in einem Park in Klein Oschersleben gewartet, gesäubert und weitere aufgehängt ebenso wie Müll in einem anderen Park, in Magdeburg, gesammelt.

Etwas Besonderes war die Landesaktion im Naturerbewald Blankenburg noch vor dem Start in den Frühling, im Februar und trotzdem bei herrlichem Sonnenschein. Bisher hatten FÖJ-Gruppen meist Bäume gepflanzt, auch schon sehr viele im Harz. Bei diesem Aktionstag mutete es zunächst etwas seltsam an, denn hier sollten Bäume entnommen statt gepflanzt werden. Die hier invasive Douglasie, die an anderen Orten, vorwiegend im Wirtschaftswald, vermehrt wegen ihrer Widerstandskraft und ihres schnellen Wachstums neu gepflanzt wird, soll sich hier nicht weiter naturverjüngen. Sie soll weichen, damit die selten gewordenen Standorte mit hier heimischer Traubeneiche langfristig gefördert werden.

Schaut mensch in den im Februar noch lichten Buchen-Eichenwald, ergießen sich die grünen Jung-Douglasien in Gruppen darunter. Beim weiteren Wachsen ohne Hilfe, würden diese die zarten Nachkömmlinge der Traubeneichen überwachsen, auch wenn der Standort ökologisch optimal für die Traubeneiche ist. Diese liebt das Licht und kann sich auch bei vollem Strahlungsgenuss optimal entwickeln. Deren Sämlinge sind zunächst bedingt schattentolerant, ab dem dritten Jahr ist aber ein zeitweiliger voller Lichtgenuss für das Überleben der Jungpflanzen notwendig und deshalb ist diese Landesaktion so wichtig.

Also rückten hier die FÖJler*innen ausgestattet mit Baumscheren, Sägen und jeder Menge Motivation dem invasiven Douglasien-Nachwuchs auf die Pelle, um die Traubeneiche langfristig zu unterstützen. Erstaunlich, was viele Hände in nur kurzer Zeit gemeinsam erreichen können. Innerhalb von fünf Stunden zupften, rupften und schnitten die Freiwilligen Douglasien. Aufgetürmt zu mehreren großen Haufen waren Erfolgserlebnisse schnell deutlich – was gibt es Dankbareres, als die Ergebnisse der Arbeit so eindeutig und imposant zu sehen. Wertschätzung für ihren Einsatz bekamen die FÖJler*innen durch den Besuch des Staatssekretärs Dr. Eichner (Ministerium für Wissenschaft,



Energie, Klimaschutz und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt) und verschiedener Politiker*innen, die vor Ort mit Freiwilligen ins Gespräch kamen und hautnah die Bedeutung des FÖJ erleben konnten.

Nach dem Arbeitseinsatz entfaltete sich der Zauber in diesem lichten wärmeliebenden Wald. Nach nur wenigen Wochen, nutzen hier die Frühjahrsblüher ihre Gunst der Stunde und das Licht zum Wachsen, bevor die Laubbäume dann ihr Laub entfalten. Für die Freiwilligen war es nach getaner Arbeit Zeit, zurück in ihre FÖJ-Einsatzorte zu fahren, die verstreut in ganz Sachsen-Anhalt liegen.

Anneli Borgmann
FÖJ-Referentin, GS Halberstadt
Fotos: Manuel Pape, SUNK





Moin Zukunft – Digitale Zukunftsstadt und Perspektivwechsel von Tokio bis ins Universum

Unser Projekt „Moin Zukunft – Interaktives Labor für Zukunftsgestalter*innen“ machte 2025 Zukunft in Hamburg erlebbar. Wir verbinden Technik, Kreativität und Umweltbildung und geben Kindern und Jugendlichen Raum, ihre Welt von morgen auszuprobieren und selbst zu kreieren.

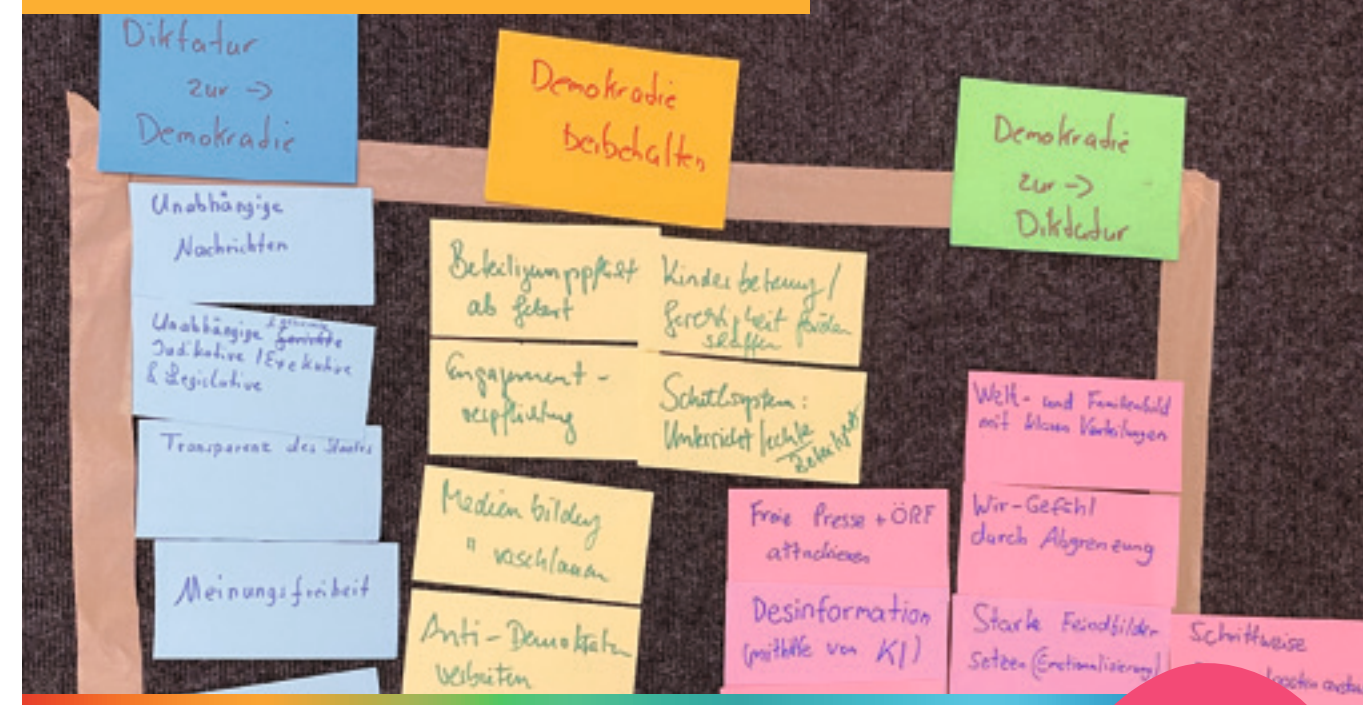
Für uns waren die Ferienangebote dabei echte Highlights: Im Minecraft-Sommerkurs entwarfen zwölf Jugendliche ihre eigene Zukunftsstadt in Minecraft. Zu Beginn machten die Teilnehmer*innen eine Bestandsaufnahme ihrer Stadt, wie sie in echt aussieht. Dann ging es ans Planen und Utopien bauen mit täglich wechselnder Bauleitung und einem „Umweltministerium“.

Entstanden sind ein großer Wildpark, ein Botanischer Garten, ökologische Wohnhäuser und das größte Windrad der Welt. Energieversorgung, Verkehr, Grünflächen und soziale Gerechtigkeit wurden geplant, gebaut, präsentiert und weitergedacht. Die Zukunftsstadt lebt digital weiter – so können die Teilnehmer*innen der kommenden Jahre ihre Visionen nachhaltig weiterentwickeln.

In unseren Herbstkursen führten wir Jugendliche an Virtual Reality heran: von der technischen Einführung bis zum selbstständigen Reisen in der virtuellen Welt. Gemeinsam erkundeten die Teilnehmer*innen die Welt über Street View und Karten, lösten Ortsrätsel, wählten per Reisebogen persönliche Ziele und forschten zu Fragen, die sie wirklich interessierten. So reisten sie u.a. nach New York, Tokio, zu den Niagara-Fällen, Hawaii und Nigeria. Perspektivwechsel wurden erlebbar, ebenso schwer erreichbare Orte wie das Universum und die Antarktis mit einer Kaiserpinguin-Mission. Zum Schluss berechneten wir die CO2-Bilanz realer Reisen und diskutierten Tourismusfolgen sowie Alternativen wie Rad- und Wasserwandern.

*Annkathrin Löffler & Lea Kühne
ijgd-Büro Hamburg*

Gemeinsam Demokratie stärken im Demokratielabor



Das Demokratielabor ist ein Fortbildungsprojekt, das sich gezielt an pädagogisch tätige Hauptamtliche und Ehrenamtliche der ijgd richtet. Wir schaffen damit einen Raum für gemeinsames Lernen, Austausch und Weiterentwicklung in zentralen gesellschaftlichen Fragestellungen. Im Fokus des Demokratielabors stehen Themen der Demokratieförderung und politischen Bildung, mit dem Ziel, Handlungssicherheit zu stärken, Haltung zu reflektieren und Impulse für die Bildungsarbeit mit Seminargruppen zu setzen.

2025 haben wir mithilfe von sechs verschiedenen Fortbildungsangeboten wichtige Impulse für unsere pädagogische Arbeit und unsere eigene Haltung gewonnen:

In der Jugendbauhütte haben wir uns intensiv mit dem Umgang mit Spendengeldern aus politisch sensiblen Kontexten auseinandergesetzt, Strategien gegen Sexismus im Arbeitsalltag entwickelt und unsere Wahrnehmung für diskriminierende Strukturen geschärft.

Innerhalb des Themenfelds Desinformation und Hate Speech analysierten wir Merkmale, Akteur*innen und Wirkungsweisen und erarbeiteten den Zusammenhang zu extremistischen Tendenzen. Gleichzeitig haben wir unser Bewusstsein dafür geschärft, entsprechende Inhalte im

Internet zu erkennen und sicherer mit extremen Aussagen von Freiwilligen umzugehen.

In der Fortbildung zu rechten Symboliken haben wir unsere Fähigkeit gestärkt, einschlägige Codes zu erkennen und diese im Seminarkontext angemessen zu thematisieren. Zudem haben wir den Beutelsbacher Konsens reflektiert und auf unsere eigene pädagogische Praxis übertragen.

Im Argumentationstraining gegen Stammtischparolen konnten wir Strategien entwickeln, um populistischen Aussagen souverän zu begegnen und haben gezielt verbale Konter sowie Argumentationsweisen für die Praxis trainiert.

Im Bereich Gendersensibilisierung haben wir uns mit Queerness auseinandergesetzt und unsere Kompetenzen für die diskriminierungssensible Arbeit mit queeren Freiwilligen erweitert.

Die Fortbildungsreihe endete mit einem Workshop zu gelebter Demokratie – hier wurden demokratische Haltungen gestärkt, Methoden für die Arbeit mit Gruppen erprobt und mit der Betzavta-Methode neue Ansätze kennengelernt.

*Bianca Eggers
GS Hildesheim*

Mein FSJ an der Grundschule hätte mir nicht
besser zeigen können, was die Arbeit mit
Kindern so sinn- und wertvoll macht!
Auch wenn ich keine Lehrerin werden möchte,
so weiß ich, dass ich Kinder in meinem
zukünftigen Beruf nicht mehr missen möchte.
Ich bin verzaubert und randvoll mit den
schönsten Erinnerungen!

10 Jahre FSJ Schule



Ein Freiwilligendienst voller Zwischentöne

Was im Schuljahr 2017/2018 als Pilotprojekt mit zunächst rund 30 Plätzen begann, hat sich innerhalb weniger Jahre zu einem festen Bestandteil der Freiwilligendienstlandschaft entwickelt. Im Jahr 2027 blickt das Freiwillige Soziale Jahr im Bereich Schule in Brandenburg auf sein zehnjähriges Bestehen zurück. Von Beginn an waren die ijgd in Brandenburg mit zehn Plätzen beteiligt. Im vergangenen Jahr begleiteten wir bereits rund 60 Freiwillige im Bereich Schule.

Ausgangspunkt des Projektes war eine doppelte Beobachtung: Schulen standen bereits damals unter spürbarem Druck durch begrenzte personelle Ressourcen. Gleichzeitig zeigte sich, dass viele angehende Lehrkräfte ihr Studium frühzeitig beendeten, nicht zuletzt, weil ihnen praktische Einblicke in den schulischen Alltag fehlten.

Vor diesem Hintergrund wurde das FSJ Schule gemeinsam vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Brandenburg und mehreren Trägern als Modell entwickelt. Ziel war es, jungen Menschen eine realistische Orientierung im Berufsfeld Schule zu ermöglichen und zugleich den Schulalltag punktuell zu unterstützen.

Was zunächst als vorsichtiger Modellversuch begann, wurde in den Folgejahren kontinuierlich ausgebaut. Bereits nach kurzer Zeit verdoppelte sich die Zahl der Plätze. Heute ist das FSJ Schule mit deutlich über 100 Plätzen und einer wachsenden Zahl beteiligter Schulen zu einem festen

Bestandteil der Freiwilligendienstlandschaft in Brandenburg geworden.

Mit dem Wachstum des Programms sind zugleich auch neue Anforderungen entstanden. Sowohl die Träger als auch die Schulen bewerben sich weiterhin regelmäßig neu für die Teilnahme am Projekt. Dadurch bleibt das FSJ Schule in Bewegung: Neue Schulen kommen hinzu, andere scheiden aus, Kooperationen müssen aufgebaut und weiterentwickelt werden.

Gleichzeitig gibt es Schulen, mit denen uns inzwischen eine fast zehnjährige Zusammenarbeit verbindet. Diese gewachsenen Kooperationen schaffen Vertrauen, ermöglichen gemeinsame Qualitätsentwicklung und tragen wesentlich dazu bei, Freiwillige gut im Schulalltag zu begleiten.

Auch die Struktur des Landesprogramms bringt besondere organisatorische Bedingungen mit sich. In vielen Schulen gibt es jeweils nur eine FSJ-Stelle, gleichzeitig liegen die Einsatzorte über das gesamte Land Brandenburg verteilt. Dadurch entstehen sehr unterschiedliche Erfahrungsräume für die Freiwilligen und ein hoher Abstimmungsbedarf zwischen Schule, Träger und den jungen Menschen selbst.

Damit nimmt das FSJ Schule inzwischen auch innerhalb unserer eigenen Trägerstruktur einen immer wichtigeren Raum ein. In der Mischung unterschiedlicher Freiwilligendienstformate ist es zu einem festen Bestandteil und in gewisser Weise auch zu einem Stabilitätsfaktor geworden.

Wie unterschiedlich und persönlich diese Erfahrungen sein können, zeigen die Stimmen der Freiwilligen selbst:

”

Durch das FSJ an der Förderschule bin ich persönlich viel offener geworden und habe gelernt, mehr aus mir herauszukommen und Verantwortung zu übernehmen. Besonders berührt mich, dass ich die Kinder im Alltag wirklich unterstützen kann. Schritt für Schritt machen sie Fortschritte, gewinnen mehr Sicherheit und wachsen an ihren Herausforderungen. Diese Entwicklung mitzuerleben und einen kleinen Teil dazu beitragen zu können, macht die Zeit für mich besonders wertvoll. Gleichzeitig hat mir das FSJ gezeigt, dass ich später unbedingt beruflich mit Kindern arbeiten möchte.

Elissa

Andere erleben das Jahr weniger als direkten Einstieg in einen pädagogischen Beruf, sondern vielmehr als persönliche Orientierung und Beziehungserfahrung:

”

Mein FSJ an der Grundschule hätte mir nicht besser zeigen können, was die Arbeit mit Kindern so sinn- und wertvoll macht. Auch wenn ich keine Lehrerin werden möchte, weiß ich heute, dass ich Kinder in meinem zukünftigen Beruf nicht mehr missen möchte. Ich bin verzaubert und randvoll mit den schönsten Erinnerungen.

Annegret

Auch wichtig sind ambivalente Erfahrungen und kritische Rückmeldungen an uns, denn nur so erkennen wir konkret, was wir verändern sollten:

”

Mir hat das FSJ gezeigt, wie der Alltag als Lehrer wirklich aussieht, mit allen Höhen und Tiefen. Dadurch konnte ich für mich feststellen, dass dieser Beruf doch nicht meine berufliche Zukunft sein soll. Aber genau dafür war das FSJ wichtig. Besonders wertvoll war für mich auch der Austausch mit anderen Freiwilligen in den Seminaren und mit erfahrenen Menschen in der Einsatzstelle. Gleichzeitig habe ich gemerkt, dass die finanzielle Situation für viele Freiwillige eine echte Herausforderung darstellt.

Maxime

Für die Freiwilligen selbst sind es gerade die Zwischentöne und offenen Erfahrungen, die das Jahr besonders wertvoll machen. So erleben wir immer wieder, dass Freiwillige nach einem Jahr mit großer Klarheit sagen können: „Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist genau mein Weg.“ Genau so wichtig sind aber auch Erfahrungen, die zu einer anderen

Erkenntnis führen: „Ich habe gemerkt, dass dieser Bereich nicht zu mir passt.“ Auch das verstehen wir als gelungenen Bildungsprozess.

Für uns als Träger ist deshalb entscheidend, dass die Erfahrungen der Freiwilligen individuell bleiben dürfen. Das FSJ Schule soll kein festgeschriebener Weg mit vorgegebenem Ergebnis sein. Eher verstehen wir es als einen Raum, in dem junge Menschen ihren eigenen „inneren Lehrplan“ entwickeln können: Was interessiert mich? Was möchte ich ausprobieren? Welche Rolle liegt mir? Wo liegen vielleicht auch meine Grenzen?

Diese Fragen spielen bereits in den Auswahlgesprächen mit den Schulen eine wichtige Rolle. Gemeinsam versuchen wir zu überlegen, welche Erfahrungen Freiwillige an einem jeweiligen Schulstandort machen können und machen dürfen.

Gerade Schule bietet dafür ein außergewöhnlich breites Spektrum an Einblicken. Freiwillige begegnen unterschiedlichen pädagogischen Arbeitsfeldern und Berufsgruppen: dem Beruf des*der Erziehers*in, der Schulsozialarbeit, dem Lehramt, sonderpädagogischen Arbeitsbereichen und vielen weiteren Tätigkeitsfeldern rund um den Erfahrungsraum Schule. Auch organisatorische und verwaltende Abläufe werden dabei sichtbar, selbst wenn diese nicht im Zentrum des Freiwilligendienstes stehen.

Vielleicht liegt genau darin eine besondere Stärke des FSJ Schule: Junge Menschen erleben Schule nicht nur als ehemaligen Lernort, sondern erstmals als sozialen und beruflichen Erfahrungsraum mit all seinen Möglichkeiten, Spannungen und Perspektiven.

Thorsten Gilbert

Bildungsreferent FSJ, ijgd-Büro Potsdam





„Migrantenmutter“ – ein Dialog der Lebenswelten

Die ijgd-Geschäftsstelle Bonn ist seit einigen Jahren Mitglied im Aktionsbündnis der Internationalen Wochen gegen Rassismus. 2025 beteiligten wir uns mit einer besonderen Veranstaltung an diesen Wochen: einem literarischen Abend mit der Autorin Elina Penner und ihrem Buch „Migrantenmutter“ sowie Edwin Warkentin, Kulturreferent für Russland-deutsche.

Das Buch ermöglichte uns einen lebendigen Austausch über persönliche Erfahrungen und Lebenswelten migrantischer Menschen, eingebettet in die Reflexion sowie wissenschaftliche und kulturgeschichtliche Einordnung durch Edwin Warkentin. Bereits beim Kennenlernen der Autorin eröffnete sich die Welt der Russlanddeutschen, insbesondere die der mennonitischen Gemeinschaft und ihrer Sprache, Plautdietsch. Die von Edwin Warkentin ergänzte historische Einordnung der Aussiedler*innen und Spätaussiedler*innen machten die geschichtlichen Zusammenhänge deutscher Minderheiten in den ehemaligen Ostblockstaaten sehr greifbar.

Bevor wir uns inhaltlich mit dem Buch beschäftigten, wollten wir von Elina wissen, ob sie ihre Essaysammlung „Migrantenmutter“ als „migrantische Literatur“ einordnet und wie sie grundsätzlich zu diesem Begriff steht. Schnell wurde deutlich, dass sie ihre Bücher als deutsche Literatur versteht, zugleich jedoch die Repräsentation migrantischer Lebenswelten in der Literatur als äußerst wichtig erachtet.

Im weiteren Austausch zeichnete sich zunehmend klarer die Lebenswelt einer Aussiedlerin, eines Arbeiterkindes und einer Erststudierenden ab. Elina nahm uns mit auf eine sehr persönliche Reise durch Fragen von Erziehung, Herkunft und Zugehörigkeit. Sie erzählte mit großer Offenheit über das Aufwachsen als Arbeiterkind, über Klassismus und über die feinen Unterschiede sozialer Herkunft.

„Migrantenmutter“ ist ein subjektives und stellenweise auch wütendes Buch. Es erzählt von Kränkungen, Anpassungsdruck und „Codeswitching“: dem ständigen Wechsel zwischen verschiedenen sozialen Kontexten.

Amüsant und mit kritischem Blick brachte Elina Fragen der Erziehung, die Rolle der Großfamilie als Schutzraum und die Bedeutung von Essen zur Sprache. Gerade letzteres entwickelte ungeahnte emotionale Seiten. Denn Essen ist vor allem bei Menschen mit Migrationsgeschichte mehr als bloße Nahrungsaufnahme, es wird zur Liebeserklärung, zur Fürsorge, zur „Love Language“. Gleichzeitig kann es Scham auslösen – etwa dann, wenn Gerüche oder Speisen als „anders“ markiert werden. In diesen Momenten wurde spürbar, wie eng persönliche Erfahrungen mit gesellschaftlichen Zuschreibungen verwoben sind.

Der Austausch machte das Phänomen einer kollektiven Migrationserfahrung sichtbar: Obwohl Menschen aus unterschiedlichen Ländern stammten und ihre Lebenswege verschieden geprägt waren, verband sie doch ein gemeinsames Erleben von Aufbruch, Anpassung und der Suche nach Zugehörigkeit. Diese sind keine abstrakten Kategorien, sondern konkrete Lebensrealitäten, geprägt durch die von

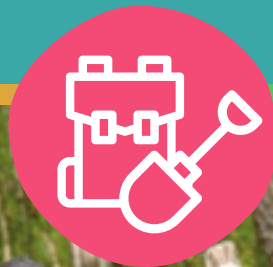
der Mehrheitsgesellschaft identifizierten Akzente und das Gefühl, manchmal nicht dazuzugehören.

Obwohl persönliche Betroffenheit und Identifikation mit den erzählten Geschichten über Ausgrenzung und soziale Ungleichheit im Raum standen, vermittelte der Abend zugleich eine gewisse Leichtigkeit. Die selbstironischen Erzählungen – etwa zum Thema Zelten, das für Menschen mit Erfahrungen in Aussiedlerheimen nicht unbedingt erstrebenswert erscheint, oder zu Alltagsgewohnheiten wie dem Sitzenbleiben am Tisch, bis alle aufgegessen haben, brachten uns zum Lachen. „Migrantenmutter“ richtet sich nicht nur an Menschen mit Migrationsgeschichte, sondern an alle, die sich mit Fragen von Herkunft, sozialem Aufstieg und soziokulturellen Konventionen auseinandersetzen. Oder, wie es in der ursprünglichen Widmung des Buches anklingt: ein Buch für „mich, für euch, für uns“.

Für uns war diese Veranstaltung weit mehr als eine Lesung. Sie war ein Ort der Begegnung, des Zuhörens und des gemeinsamen Nachdenkens. Gerade in den Internationalen Wochen gegen Rassismus wurde hier erfahrbar, wie wichtig es ist, einander zuzuhören, unterschiedlichen Perspektiven Raum zu geben und sie miteinander zu verbinden. Diese Erfahrung wirkt nach und bestärkt uns in unserem Engagement.

Marta Rupprecht
GS Bonn





Von Wäldern über Theater bis hin zu Geschichtsorten – Workcamps und mehr

2025 haben wir 45 internationale Workcamps organisiert und begleitet. Mit 12 Hauptamtlichen aus 4 ijgd-Büros, 90 Gruppenleiter*innen und 483 Teilnehmenden aus 28 Ländern war dies wieder ein Jahr voller Vielfalt und gemeinsamer Erfahrungen: zwei bis drei Wochen in einem spannenden Projekt arbeiten, Menschen kennenlernen und Vielfalt, Mitbestimmung und demokratisches Miteinander erleben. In den Arbeitsprojekten der Workcamps spiegeln

sich die Werte und die Ziele der ijgd wider. Kurz gesagt: Wir leisten Friedensarbeit und bieten jungen Menschen die Chance sich persönlich weiterzuentwickeln. Sie erfahren die Welt im demokratischen Miteinander, spüren die Freude am gemeinsamen Handeln und erleben wie aus verschiedenen Perspektiven ein gemeinsames Ziel entsteht und wie wichtig es ist, die eigene Lebensgeschichte und Persönlichkeit mit einzubringen.



Ökologie

Auftakt der Saison war in Ingelheim, wo mehrere hundert junge Bäume mit viel Schweiß im Wald eingepflanzt wurden, um den Baumbestand zu erhalten und zu stabilisieren. Traditionelles Workcamp in Grömitz: Hier pflegte und reinigte die Workcampgruppe den Ostseestrand eines Campingplatzes, um den Wachstum von invasiven Pflanzenarten zu begrenzen und so Zugvögeln auf ihrer Reise wichtige Brutstätten zu erhalten.

Kreativität & Gesellschaft

In Heckenbeck in dem Workcamp „With a little help from my friend“ entwickelten die Workcamper*innen ein Theaterstück aus ihren eigenen biographischen Erfahrungen, welches sie am Ende des Camps aufführten. In Hildesheim gestalteten die Teilnehmenden eine Radiosendung und setzten sich mit Medien, Ton und Filmschnitt auseinander.

Erinnerungskultur

Nach dem 75-Jahre-Workcamp mit dem äußerst aktuellen Thema „Demokratie“ haben in der Saison 2025 gleich zwei Nachfolgeprojekte über die Förderung des Europäischen Solidaritätskorps (ESK) stattgefunden: In Enkenbach und in Egelsbach setzten sich junge Menschen aus elf ESK-Ländern mit den Themen Demokratie und Europa auseinander. Beim Besuch des Geschichtsorts Adlerwerke wurde über die NS-Vergangenheit und heutigen Formen der Ausbeutung gesprochen, während ein konsumkritischer Stadtrundgang globale Verflechtungen sichtbar machte. In den anschließenden Reflexionsrunden wurden diese Impulse genutzt, um gemeinsam neue, nachhaltige Lebens- und Handlungsmodelle wie Upcycling oder Sharing zu entwerfen.

*Elena Pislari und Annett Schmidt
BGST Hannover*



Über die klassischen Workcamps hinaus konnten wir 2025 zwei weitere besondere Projekte mit serbischen Partnerorganisationen realisieren.

Berlin and the Memory of Liberation: History, Present, and Perspectives

Das Berliner ijgd-Büro organisierte 2025 gemeinsam mit der Partnerorganisation aus Serbien, dem Center for Public History, eine internationale Studienbegegnung in Berlin anlässlich des 80. Jahrestages des Endes des Zweiten Weltkriegs und der Befreiung. Ziel des Projekts war es, Studierende, Nachwuchsforschende und Aktivist*innen aus Serbien, Deutschland und Polen zusammenzubringen und sie zu einer gemeinsamen Recherche über Erinnerungskultur in Berlin anzuregen. Im Mittelpunkt standen die kritische Auseinandersetzung mit Berliner Erinnerungsorten sowie die Reflexion unterschiedlicher Vorstellungen von „Befreiung“.

Dabei ging es bewusst nicht darum, die gängigen, bereits festgeschriebenen Deutungen von Denkmälern und Erinnerungsorten lediglich nachzuvollziehen. Stattdessen wurden die Teilnehmenden dazu angeregt, diese Orte aus aktuellen Perspektiven neu zu lesen, ihre Bedeutungen zu hinterfragen und durch eigene Zugänge, Erfahrungen und Interpretationen neu zu erschließen. Durch den Austausch unterschiedlicher gesellschaftlicher Kontexte sollten Verbindungen und Gemeinsamkeiten sichtbar werden – ebenso wie die fortdu-



ernde Wirksamkeit der Vergangenheit in der Gegenwart. Das Projekt war in zwei aufeinander aufbauende Phasen gegliedert. In der ersten, digitalen Phase stand der gemeinsame Einstieg im Vordergrund: Die Teilnehmenden entwickelten eigene Fragestellungen, tauschten unterschiedliche Forschungsperspektiven aus und erarbeiteten geeignete methodische Zugänge für die spätere Arbeit in Berlin. Die zweite Phase umfasste die praktische Umsetzung vor Ort in Berlin. Begleitet wurden die Gruppen dabei von pädagogischen Facilitator*innen, deren Rolle in der prozessbezogenen Unterstützung lag – ausdrücklich ohne inhaltliche Vorgaben oder Eingriffe in Ziele, Fragestellungen oder Methoden. In der Zeit zwischen der Online-Phase und der Anreise nach Berlin vertieften die Teilnehmenden ihre Themen mithilfe bereitgestellter Literatur und erstellten eigenständig einen konkreten Forschungsplan als Grundlage für die Feldarbeit.

Das Ergebnis des Projekts ist ein Blog, der von den Teilnehmenden auf Grundlage ihrer Videoaufnahmen, Fotos, Ortsbeschreibungen und Analysen entwickelt wurde. Die Gruppe arbeitete in vier Kleingruppen, die jeweils ein eigenes Thema bearbeiteten. Die entstandenen Beiträge sind im Blog „Liberation Diaries: Memory Politics, Spaces and Narratives“ veröffentlicht. Der Blog dokumentiert nicht nur die Ergebnisse des Projekts, sondern macht zugleich verschiedene Formen der Auseinandersetzung mit Geschichte und Erinnerung sichtbar. Aus unterschiedlichen Perspektiven zeigen die Beiträge, wie Erinnerungsorte gelesen, interpretiert und mit gegenwärtigen gesellschaftlichen Fragen verbunden werden können. Die Beschäftigung mit der Vergangenheit – insbesondere mit dem, was heute noch sichtbar ist, was verschwunden ist oder verändert wurde – eröffnet einen produktiven Zugang zum historischen Erbe. Sie trägt dazu bei, besser zu verstehen, was gegenwärtige Gesellschaften miteinander verbindet, aber auch, welche Erfahrungen, Narrative und Erinnerungskulturen sie voneinander unterscheiden.

Stefan Milosavljevic
GS Berlin



Liberation Diaries: Memory Politics,
Spaces and Narratives



Digital Navigator – Welcome to the digital world: Ein Erasmus+ Projekt

Wie verändert man eine Organisation innerhalb einer Welt, die sich ständig digital weiterentwickelt? Mit dieser Frage haben wir uns 2025 gemeinsam mit unserer serbischen Partnerorganisation Magnet im Rahmen einer Erasmus+ Small Scale Partnership beschäftigt und dabei festgestellt, dass digitale Transformation weit mehr ist als die Einführung neuer Software oder der Einsatz von KI.

Das Projekt startete mit einem Vorbereitungstreffen in Serbien, gefolgt von zwei Seminaren in Monschau und Veliki Gaj (Serbien) sowie einem abschließenden Evaluationstreffen. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie wir uns als Organisation im digitalen Zeitalter weiterentwickeln können, ohne unsere Werte, Beteiligungsstrukturen und unseren Gemeinschaftsgedanken aus den Augen zu verlieren. Gemeinsam beschäftigten wir uns mit Themen wie digitaler Organisationsentwicklung, Kommunikation, Beteiligung, Governance und Künstlicher Intelligenz. Gleichzeitig wurden auch die Herausforderungen digitaler Räume wie etwa Fake News und Online-Sicherheit, aber auch Digital Campaigning diskutiert. Woraus deutlich wurde, wie sich digitale Strukturen auf demokratische Prozesse, gesellschaftliche Teilhabe sowie die Gestaltung verantwortungsvoller digitaler Kommunikationsräume auswirken können und welche Verantwortung sie tragen.

Die bunte Mischung der Gruppe aus Teamer*innen, Gruppenleiter*innen, Haupt- und Ehrenamtlichen brachte sehr unterschiedliche Erfahrungen und Sichtweisen mit. Gerade diese Vielfalt sorgte für spannende Diskussionen, neue Blickwinkel und viele Ideen, die das Projekt nachhaltig geprägt haben.

Ein zentrales Ergebnis war die Entwicklung erster Bausteine für langfristige Digitalisierungsstrategien in beiden Organisationen. Besonders nachhaltig wirkt das Projekt innerhalb unserer eigenen Strukturen: In der Bonner Geschäftsstelle hat sich eine Arbeitsgruppe zum Thema „Digitale Transformation und KI“ gegründet, die alle angestoßenen Prozesse weiterführt und neue Ideen für die Organisationsentwicklung erarbeitet. Das Thema ist damit nicht mehr nur Projekthalt, sondern ein fester Bestandteil unserer strategischen Weiterentwicklung geworden.

Auch über das Projekt hinaus konnten unsere Ergebnisse wirken: So wurden wir aufgrund unserer Erfahrungen eingeladen, an der RAY DIGI Studie teilzunehmen, um aktiv zur Erforschung von Digitalisierung in der Jugendarbeit und im non-formalen Lernen, im Kontext der Europäischen Jugendprogramme, beizutragen.

Das Projekt hat gezeigt, dass digitale Transformation kein Ziel ist, das man irgendwann erreicht und abhakt. Es ist ein fortlaufender Prozess des Lernens, Ausprobierens und Weiterentwickelns und wir haben dafür 2025 einen guten Anfang und ganz im ijgd-Sinne einen gemeinsamen Prozess daraus gemacht.

Jacqueline Langhorst
GS Bonn



Kofinanziert von der
Europäischen Union



Reflexion und Form – Jugendbauhütten zwischen Politik und Erinnerung



Vor mittlerweile 26 Jahren startete in Quedlinburg, damals noch als Pilotprojekt, die erste Jugendbauhütte der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (DSD) in Trägerschaft der Internationalen Jugendgemeinschaftsdienste. Im Verlauf der Jahre hat sich aus dieser Kooperation ein bundesweites Projekt mit 16 Jugendbauhütten-Standorten entwickelt. Neu begrüßen dürfen wir die „Bauhütte“ in Rheinland-Pfalz.

In den sechs begleitenden Seminarwochen im „Denkmaljahr“ lebt der Spirit einer jeden Jugendbauhütte: In großer

Gruppe zusammen wohnen, kochen und die Denkmalarbeit gemeinsam erkunden. Daraus entstehen positive und unvergessliche Momente, die im Erfahrungsfundus von bundesweit 300 Freiwilligen bleiben.

2025 engagierten sich die Freiwilligen in besonderen Projekten: In der JBH Regensburg wurden Altarrestaurierungen und Putzausbesserungen in der St. Sebastian-Kapelle in Regensburg umgesetzt; in Lübeck wurden im Rahmen des Tag des offenen Denkmals (ToFFD) Möbel restauriert und neu



gebaut; in Baden-Württemberg gab es bei der Landesgartenschau Freudenstadt-Baiersbronn ein Brennofenseminar. Weitere Projekte folgten in Nordrhein-Westfalen, im Seminar auf Schloss Senden, bei dem die Lamperie im Barock-Salon aufgearbeitet wurde, sowie in Quedlinburg und Görlitz, wo die Erhaltung von fünf Objekten in der Zeitzer Altstadt vorangetrieben wurde. Und in Mühlhausen (Kloster Anrode) wurden die Tore der Klosterscheune sowie das Torhaus im Rahmen der Werterhaltung instand gesetzt. Durch die handwerkliche Arbeit erfahren die Teilnehmenden die vielen Geschichten, die diese Orte erzählen.

Einen großen Stellenwert hatte das ijgd-Jahresthema „Politische Bildung“ in der Seminararbeit. Beispielsweise besuchte die Jugendbauhütte NRW-Westfalen im März den „Saal des Westfälischen Friedens“ im Historischen Rathaus Münster. Ein geschichtsträchtiger Ort, an dem ein so historisch bedeutendes, „europäisches“ Ereignis stattgefunden hat, und ein Ort, dessen Bedeutsamkeit durch den aktuellen Bezug zum Ukrainekrieg nochmal verstärkt wurde. Die Jugendbauhütte Quedlinburg verbrachte einen Seminartag im Gleimhaus – dem Museum der Deutschen Aufklärung. Vertieft wurde das Thema Aufklärung und der Bezug zum Heute bei einer Führung durch die Ausstellung und die Freiwilligen nahmen als Test-Gruppe beim neuen interaktiven Projekt „Statements von klugen Menschen der

Aufklärung: Finde eine Haltung“ teil. In anderen Jugendbauhütten wurden ähnliche Veranstaltungen zum ijgd-Jahresthema durchgeführt, darüber hinaus ist es auch ein permanentes Thema in der Einsatzstellenarbeit zum Beispiel in Gedenkstätten und bei Stiftungen.

Weiterhin wurde sich auch mit dem Jahresthema der Deutschen Stiftung Denkmalschutz „WERT-voll: unbezahlbar oder unersetzlich?“ in den Seminaren und zum Tag des offenen Denkmals auseinandergesetzt. Zur zentralen Eröffnungsveranstaltung in Gera gab es auch wieder einen gemeinsamen Stand der Jugendbauhütten. Fachkundige Gespräche und Steinbearbeitung zum Mitmachen prägten den Tag.

Am Ende ein kleiner Blick in 2026: Das Fluthilfecamp im Ahrtal wurde zum Denkmalretter*innencamp in Helmstedt, bei dem die Arbeiten zentral am sogenannten Kramers Gut stattfanden.

Jens Hasert für das Team Jugendbauhütten



How to Ehrenamt bei den ijgd



AK Ehrenamt macht Engagementmöglichkeiten sichtbar

Auf dem Jubiläumswochenende zum 75. ijgd-Geburtstag 2024 in Berlin schlossen sich zwölf engagierte Menschen zusammen, um aus der eigenen Erfahrung heraus Verbesserungen für das Ehrenamt bei den ijgd zu initiieren. Der Impuls kam dabei direkt von den Ehrenamtlichen selbst: auf dem Weg zur Tätigkeit als Teamer*innen stießen einige auf Hürden und Unklarheiten und merkten, dass ein Überblick über die vielfältigen Möglichkeiten oft schwer zu gewinnen ist, wenn nicht genau bekannt ist, an wen man sich wenden kann.

Daraufhin wurde der Arbeitskreis (AK) Ehrenamt gegründet. Aktuell arbeitet der AK in einem Kern-Team aus vier ehrenamtlichen Mitgliedern und einer hauptamtlichen Unterstützung zusammen. Übergeordnete Ziele sind: den Zugang zu Informationen rund um das Ehrenamt zu erleichtern, den bereichsübergreifenden Informationsfluss zu verbessern und damit (potentielle) Ehrenamtliche besser zu aktivieren sowie ihnen zu vereinfachen, eine langfristige Verbindung zum Verein aufzubauen.

Um die Bedürfnisse der Gemeinschaft fundiert zu verstehen, führte der AK zwei umfassende Umfragen durch: eine unter 142 Teamenden (EAM) und eine unter 20 Hauptamtlichen (HAM). Die Ergebnisse waren aufschlussreich:

Zugangswege

Die meisten Teamenden kamen über ihre FSJ-Einsatzstellen zu den ijgd, gefolgt von Empfehlungen durch Freund*innen und Familie. Wichtigster direkter Weg zur Aktivierung war jedoch das persönliche Ansprechen durch Hauptamtliche.

Mitgliedschaftspotenzial

Ein großer Teil der Befragten (62 von 90) zeigte sich offen für eine Vereinsmitgliedschaft, doch dies scheitert oft an fehlender Zeit, finanziellen Gründen oder dem Gefühl, noch nicht kompetent genug für Vorstands- oder Finanzkommissionstätigkeiten zu sein.

Informationsbedarf

Viele Ehrenamtliche kennen das Angebot an Vereinsveranstaltungen nicht oder nehmen trotz Kenntnis nicht teil. Der größte Wunsch nach Informationen gilt einer klaren Übersicht über Seminare, bei denen noch Teamende gesucht werden, sowie an Weiterbildungen und aktuellen Projekten.

Kommunikation

Der bevorzugte Kanal für Informationen ist eindeutig der Newsletter/E-Mail (68 von 90 Befragten), ergänzt durch ein starkes Interesse an Präsenzveranstaltungen am Wochenende.

Die HAM-Umfrage lieferte zudem wertvolle Best Practices zur Ansprache zukünftiger Teamenden und einen Überblick über die bestehenden Kommunikationsstrukturen in den verschiedenen Bereichen.

Flexibel planen: Freie Seminarleitungsplätze online

Basierend auf diesen Erkenntnissen hat der AK den Fokus auf die Ziele Transparenz schaffen, Wissen bündeln und Vernetzung stärken gelegt. Es wurde bereits eine digitale Tabelle für freie Seminarleitungsplätze auf der Webseite platziert, damit Haupt- und Ehrenamtliche flexibel alle Termine finden können.



[Freie Seminarleitungsplätze online](#)

Schneller informiert, besser vernetzt

Für einen niederschweligen Zugang zu den Informationen wurde ein Signal-Channel eröffnet, damit Infos aus dem Verein, Aufrufe zum Mitmachen und vieles mehr, die EAM schneller erreichen kann. Der AK beschäftigt sich mit der Erstellung eines „EAM-Wikis“ bzw. einer FAQ-Seite, um häufige Fragen zum Ehrenamt zentral und leicht verständlich zu beantworten.



[Signal-Channel AK Ehrenamt](#)

Der AK Ehrenamt steht damit exemplarisch für gelebte Partizipation bei den ijgd: Aus der Praxis heraus werden Lösungen entwickelt, um unsere Gemeinschaft noch stärker und vernetzter zu machen. Wir danken allen Beteiligten für dieses wichtige Engagement!

*Elena Pislari
für den AK Ehrenamt*



Du bist unter 27 Jahre alt?

Du möchtest in Deutschland Erfahrungen sammeln?

Du hast Zeit für
2 – 4 Wochen?

Workcamps in
Deutschland

Du hast Zeit für etwa 1 Jahr?
Du wohnst in Deutschland?

Du interessierst
dich für
Ökologie/
Nachhaltigkeit?

FÖJ oder ÖBFD in
Brandenburg

ÖBFD in
Hamburg

ÖBFD in
Mecklenburg-Vorpommern

ÖBFD in
Niedersachsen

FÖJ oder ÖBFD in
Sachsen-Anhalt

Du interessierst
dich für Politik/
Demokratie?

FSJ Politik in:
Bayern
Berlin
Brandenburg
Hamburg
Hessen
Mecklenburg-Vorpommern
NRW
Sachsen-Anhalt

Du interessierst
dich für
Wissenschaft/
Technik/
Nachhaltigkeit?

FJN in:
Baden-Württemberg
Bayern
Berlin
Brandenburg
Hamburg
Hessen
Mecklenburg-Vorpommern
Niedersachsen
NRW
Sachsen
Sachsen-Anhalt
Schleswig-Holstein
Thüringen

Du interessierst
dich für
Denkmalpflege?

Freiwilligendienst in der
Denkmalpflege bzw.
Gartendenkmalpflege in:
Baden-Württemberg
Bayern
Berlin
Brandenburg
Hamburg
Hessen
Mecklenburg-Vorpommern
Niedersachsen
NRW
Rheinland-Pfalz
Sachsen
Sachsen-Anhalt
Schleswig-Holstein
Thüringen

Du interessierst
dich für
Soziales?

FSJ oder BFD in
Berlin

FSJ oder BFD in
Brandenburg

FSJ in
Hamburg

FSJ oder BFD in
Mecklenburg-Vorpommern

FSJ in
Niedersachsen

FSJ oder BFD in
NRW

FSJ oder BFD in
Sachsen-Anhalt

FSJ oder BFD in
Schleswig-Holstein

Du möchtest weltweit Erfahrungen sammeln?

Du hast Zeit für
2 – 4 Wochen?

Workcamps in
Europa, Nordamerika,
Japan, Südkorea

Workcamps in
Afrika, Asien,
Lateinamerika

Du hast Zeit für
ca. 6 Monate?

MTV in:
Estland
Japan
Kolumbien
Mexiko
Südkorea
USA

... und weitere Länder

Du hast Zeit für
etwa 1 Jahr?

IJFD in **Albanien**
IJFD in **Australien**
IJFD oder ESK in **Belgien**
ESK in **Bulgarien**
weltwärts nach **Costa Rica**
IJFD oder ESK in **Dänemark**
weltwärts nach **Ecuador**
IJFD oder ESK in **Estland**
ESK in **Finnland**
IJFD oder ESK in **Frankreich**
weltwärts nach **Ghana**
IJFD oder ESK in **Griechenland**
IJFD in **Großbritannien**
weltwärts nach **Indien**
IJFD oder ESK in **Irland**
IJFD oder ESK in **Italien**
IJFD in **Japan**
IJFD in **Kanada**
IJFD in **Kasachstan**
weltwärts nach **Kenia**
IJFD in **Kirgisistan**
ESK in **Kroatien**
IJFD oder ESK in **Lettland**
ESK in **Liechtenstein**
ESK in **Litauen**
ESK in **Luxemburg**
ESK in **Malta**
weltwärts nach **Mexiko**
IJFD in **Neuseeland**
ESK in den **Niederlanden**
IJFD oder ESK in **Norwegen**
IJFD oder ESK in **Österreich**
weltwärts auf die **Philippinen**
ESK in **Polen**
ESK in **Portugal**
ESK in **Rumänien**
IJFD oder ESK in **Schweden**
ESK in **Slowakei**
ESK in **Slowenien**
IJFD oder ESK in **Spanien**
weltwärts nach **Tansania**
weltwärts nach **Togo**
ESK in **Tschechien**
weltwärts nach **Uganda**
ESK in **Ungarn**
IJFD in **USA**
IJFD in **Zypern**

Du bist über 27
Jahre alt?

BFD in
Berlin/Brandenburg

ÖBFD in
Brandenburg

ÖBFD in
Hamburg

ÖBFD in
Mecklenburg-Vorpommern

ÖBFD in
Niedersachsen

BFD in
Nordrhein-Westfalen

BFD in
Sachsen-Anhalt

BFD/ÖBFD in
Schleswig-Holstein

BFD in
Thüringen

Freiwilligendienst
weltweit mit **MTV**
(ohne Altersbeschränkung)

Freiwilligendienst
weltweit mit
weltwärts
(bis 28 Jahre)

Freiwilligendienst in
Europa mit **ESK**
(bis 30 Jahre)



Finde deinen
Dienst!

Die ijgd-Geschäftsstellen und Regionalbüros

ijgd-Bundesgeschäftsstelle

Internationale Jugendgemeinschaftsdienste (ijgd) – Bundesverein e. V.

Sedanstraße 75
30161 Hannover
0511 - 1322975-0
bundesverein@ijgd.de

ijgd-Geschäftsstelle Berlin

Internationale Jugendgemeinschaftsdienste (ijgd) – Landesvereine Berlin e. V. und Brandenburg e. V.

Glogauer Str. 21
10999 Berlin
030 - 6120313-0
ijgd.berlin@ijgd.de

ijgd-Regionalbüro Potsdam 1

Schulstraße 9
14482 Potsdam

ijgd-Regionalbüro Potsdam 2

Stephensonstraße 24-26
14482 Potsdam

ijgd-Geschäftsstelle Bonn

Internationale Jugendgemeinschaftsdienste (ijgd) – Landesvereine Baden-Württemberg e. V., Hessen e. V., Nordrhein-Westfalen e. V., Rheinland-Pfalz/Saarland e. V., Süddeutschland e. V.

Kasernenstraße 48
53111 Bonn
0228 - 22800-0
ijgd.bonn@ijgd.de

ijgd-Regionalbüro Esslingen

Technisches Rathaus
Ritterstraße 17
73728 Esslingen am Neckar

ijgd-Regionalbüro Marburg

Hannah-Arendt-Straße 3-7
35037 Marburg

ijgd-Regionalbüro Soest

Ulrichertor 4
59494 Soest

ijgd-Regionalbüro Regensburg

Malergasse 7
93047 Regensburg

ijgd-Geschäftsstelle Hildesheim

Internationale Jugendgemeinschaftsdienste (ijgd) – Landesvereine Hamburg e. V. und Niedersachsen e. V.

Zingel 15
31134 Hildesheim
05121 - 20661-20/-40 (FSJ)
05121 - 20661-50 (Workcamps)
05121 - 20661-100 (IFD)
05121 - 20661-555 (FSJ Denkmal)
ijgd.hildesheim@ijgd.de

ijgd-Regionalbüro Hamburg

Landwehr 11
22087 Hamburg

ijgd-Geschäftsstelle Wismar-Halberstadt

Internationale Jugendgemeinschaftsdienste (ijgd) – Landesvereine Mecklenburg-Vorpommern e. V., Sachsen e. V., Sachsen-Anhalt e. V., Schleswig-Holstein e. V. und Thüringen e. V.

Hinter dem Chor 13-15
23966 Wismar
03841 - 226773
ijgd.wismar@ijgd.de

Unter den Weiden 11-12

38820 Halberstadt
03941 - 5652-0
ijgd.halberstadt@ijgd.de

ijgd-Regionalbüro Lübeck

Willy-Brandt-Allee 19
Schuppen D
23554 Lübeck

ijgd-Regionalbüro Magdeburg

Schleinufer 14
39104 Magdeburg

ijgd-Regionalbüro Mühlhausen

Ratsstraße 25
99974 Mühlhausen

ijgd-Regionalbüro Görlitz

Finstertorstraße 8
02826 Görlitz

ijgd-Regionalbüro Stralsund

Heilgeistkloster 9
18439 Stralsund

Dankeschön!

Impressum

Herausgeber

Internationale Jugendgemeinschaftsdienste (ijgd) – Bundesverein e. V.
Sedanstraße 75
30161 Hannover
0511 - 1322975-0
bundesverein@ijgd.de

V.i.S.d.P.

Katrin Bäumler

Redaktion

Jakob Hermens, Fia Junge, Tim Krause

Design

Nicolai Heymann
www.nicolaiheymann.com

Herstellung

Dieser Jahresbericht besteht aus FSC-zertifiziertem Naturpapier

Druck

WIRmachenDRUCK GmbH
Illerstraße 15
71522 Backnang

www.ijgd.de

Spendenkonto

ijgd Bundesverein e. V.
GLS Bank
IBAN: DE70 4306 0967 4053 5085 02
BIC: GENODEM1GLS

Die ijgd sind ein gemeinnütziger Verein, daher sind Spenden von der Steuer absetzbar.

An dieser Stelle möchten wir allen danken, die die ijgd 2025 getragen haben – den ijgd-Mitgliedern, Mitarbeiter*innen, den Freiwilligen, den ehrenamtlich Engagierten, den Kooperationspartner*innen, den Einsatzstellen und Projektpartner*innen. Wir sind in zahlreichen Dachverbänden und Netzwerken aktiv und bedanken uns bei allen Mitstreiter*innen:

Coordinating Committee for International Voluntary Service bei der UNESCO (CCIVS) · Alliance of European Voluntary Service Organizations · Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. (IJAB) · Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ) · Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten (AdB) · Der Paritätische Gesamtverband · Verband Internationale Dienste – vidi · Trägerkonferenz der Internationalen Jugendgemeinschafts- und Jugendsozialdienste · Network of European Voluntary Service Organizations (NEVSO) · Zusammen für Demokratie · Bündnis Tolerantes Brandenburg · Landesnetzwerk Bürgerengagement Berlin

Und einen ausdrücklichen Dank an alle, die die ijgd finanziell unterstützt und damit Engagement ermöglicht haben. Danke an alle Spender*innen und ganz besonders an unsere Förderinstitutionen.

Europäische Union · Europäischer Sozialfonds · Erasmus+ · Europäisches Solidaritätskorps

Aktion Mensch · Bundesministerium für Bildung, Familien, Senioren, Frauen und Jugend · Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung · Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben · Deutsche Stiftung Denkmalschutz · Deutsche Fernsehlotterie · Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt · Deutsche Postcode Lotterie · Deutsch-Französisches Jugendwerk · Jugend für Europa · *Baden Württemberg*: Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen · *Wüstenrot*-Stiftung · *Bayern*: Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege · *Berlin*: Senatskanzlei · Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie · Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen · *Brandenburg*: Ministerium für Bildung, Jugend und Sport · Ministerium für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt- und Verbraucherschutz · Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur · Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung · *Hessen*: Ministerium für Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur · Ministerium für Soziales und Integration · *Mecklenburg-Vorpommern*: Ministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Tourismus und Arbeit · Sparkassenstiftung Wismar · *Niedersachsen*: Niedersächsische Sparkassenstiftung · Niedersächsisches Landesamt für Soziales, Jugend und Familie · Niedersächsisches Institut für historische Küstenforschung · *NRW*: Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung · Landschaftsverband Rheinland (LVR) · Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) · Land Rheinland-Pfalz · *Sachsen*: Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz · Land Sachsen-Anhalt · *Schleswig-Holstein*: Ministerium für Soziales, Jugend, Familie, Senioren, Integration und Gleichstellung · Possehl-Stiftung

Regierungspräsidium Darmstadt · Stadt Esslingen · Stadt Marburg · Stadt Mühlhausen · Bezirk Oberpfalz · Stadt Regensburg · Landkreis Regensburg · Landkreis Stade · Hansestadt Stralsund · Hansestadt Wismar

Spielplätze bauen für die Demokratie

Jugend bewegt die Welt. Mit deiner Spende.

Direkt
online
spenden



Unterstütze die Workcamps
der ijgd und ermögliche jungen
Menschen Erfahrungen, die
unsere Welt verändern.

Spendenkonto

ijgd Bundesverein e. V.

GLS Bank

IBAN: DE70 4306 0967 4053 5085 02

BIC: GENODEM1GLS

